Bor.
330
v

Bor. 330v

<36609990070012 V
<36609990070012
Bayer. Staatsbibliothek S

Beytrag zur Geschichte des zweyten Schlesischen Krieges.

Aus den eigenen Pappieren Sr. Excellenz des General-Lieutenants [Christoph Ernst Graf v.] von Nassau.

Frankfurt und Leipzig, 1780.

Gso. 27880

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Der
Feldzug
vom Jahr 1744.

Bayerische Staatsbibliothek

Vorrede.

Der Generallieutenant von Nassau war unter den Generalen Sr. Majestät des Königs von Preußen einer der größten und vorzüglichsten: Er kommandirte im zweyten Schlesischen Kriege allezeit ansehnliche detachirte Corps; zeichnete sich durch eine kluge und geschickte Anführung derselben rühmlichst aus, und erhielt dadurch die Gnade und das Zutrauen seines Königs.

Gedachter General Nassau schrieb selbst seine Thaten, und der Monarch fand sie wür-

dig, ihm zu befehlen, das Manuscript an Ihn zu überschicken. In der That sind alle seine Manöuvres ungemein interessant, und man kann nicht ohne Vergnügen die Beschreibung der Einnahme der festen Oerter in Böhmen im Jahre 1744; vorzüglich seine meisterhafte Retraite, und 1745. die Eroberung von Cosel und Delogirung der Oesterreicher aus Ober-Schlesien und dem Riesengebürge, lesen. Diese beyden Campagnen enthalten ungemein viel nützliches und lehrreiches, und sind fähig dem Officier den vortrefflichsten Unterricht zu ertheilen.

Was die Authenticität dieser in der Hinterlassenschaft eines gewissen Officiers, unter seinen Schriften gefundenen Piece betrifft,

so

so berufe ich mich auf diejenigen Officiers, welche bey Lebzeiten gedachten Generals bey dem Nassauischen, jetzigem Dragonerregiment von Bosse, standen, zum Theil noch stehen; wovon viele aber sich bey andern Regimentern, oder in auswärtigen Diensten befinden: z. B. der General Merian, die Obristen Froideville, Lecow, u. a. m. Alle diese können bezeugen, daß solche wirklich aus der Feder gedachten Generals geflossen.

Ich schmeichele mir übrigens mit dem Danke des Publikums, ihn mit dieser Piece bekannt gemacht zu haben; und bin ich so glücklich denselben zu erhalten, so bin ich dadurch hinlänglich belohnt.

Was

Was endlich die Schreibart anbetrifft, so habe ich nichts daran verändert, als wo es der Deutlichkeit wegen geschehen mußte; ich wollte ihr lieber das Gepräge der Originalität lassen, als solche durch zu viele angebrachte Veränderungen buntscheckig machen. Der General Nassau schrieb als Soldat, und jeder Soldat wird ihn ohne die geringste Mühe verstehen, und mit Vergnügen lesen.

Der Herausgeber.

Der

Der Feldzug
vom Jahr 1744.

Carl der VII., Römischer Kaiser, war durch den Einbruch der Königl. Ungarischen Truppen in seine Erbländer, und durch den erlittenen Verlust seiner Armee, in solche schlechte Umstände gesetzet worden, daß er seine sämmtlichen Länder verlassen, in Frankfurt am Mayn, ohne hinlängliche Einkünfte leben, und von da aus zusehen mußte, wie der Feind dieselben verwüstete und verheerete. Dieses verächtliche Verfahren mit einem deutschen Kaiser, erregte den vor die Freyheit dieses Reichs jederzeit hegenden patriotischen Eifer Ihro Königl. Majestät von Preußen: Dieselben hatten zu viel Hochachtung für das Oberhaupt eines Körpers, wovon Sie selbst eines der vornehmsten Glieder sind, als daß Sie mit Gelassenheit die Verkleinerung desselben, den Ruin seiner Länder, und den Umsturz der alten hergebrachten Freyheit hätten ansehen sollen.

Sie ließen dieserhalb Anfangs durch ihren am Wiener Hofe stehenden Minister die gütlichsten Vorstellungen machen. Wie Sie aber sahen, daß Dieselben keines

nesweges in Betrachtung gezogen, noch weniger angenommen, sondern vielmehr in den Kaiserlichen Erblanden, insonderheit in Bayern, desto ärger gewirthschaftet, und sogar darinne unterschiedliche nachtheilige Einrichtungen gemacht wurden; so entschlossen Sie sich, sich des nothleidenden Kaisers auf das nachdrücklichste anzunehmen.

Und damit Sie die ganze Welt von dieser ihrer aufrichtigen Gesinnung, in der Erhaltung der alten Freyheit des deutschen Reichs, überzeugten; so ließen Sie dem Kaiser 80000 Mann von Dero Truppen zur Hülfe in drey Kolonnen nach Böhmen marschiren.

Die eine gieng aus dem Churfürstenthum Brandenburg mitten durch Sachsen über Pirna; die zweyte aus dem Herzogthum Schlesien durch die Oberlausitz über Zittau; und die dritte durch die Grafschaft Glatz nach Böhmen; wo sie sich den 2. Sept. 1744. vor Prag conjungirten, und durch die Belagerung dieses Orts die Campagne eröfneten.

Die Königl. Preußischen Kriegesvölker zeigten bey dieser Belagerung viel Muth und Geschicklichkeit, setzten auch denen Belagerten so scharf zu, daß sich die Stadt, ihrer Befestigung und zahlreichen Besatzung ohngeachtet, den 16ten zu ergeben gezwungen sahe. Die feindliche Besatzung ward den 17ten als Kriegsgefangene zurück in die Königlichen Festungen abgeschickt, und die Preußen besetzten dieselbe.

Nachdem Prag eingenommen, und dem Kaiser daselbst der Huldigungseid geleistet worden, suchten Ihro Majestät diese so glücklich angefangene Kriegsoperationes weiter fortzusetzen, und damit wegen Annäherung des Winters, die noch wenige zum Kriege gut zu gebrauchende Zeit nicht unnütz verstreichen möchte;

möchte; so ließen Sie zuförderst den 18ten die schwere Equipage von der ganzen Armee nach Prag in Verwahrung bringen, um, durch ihren allzu großen Train, auf dem Marsche keine Verhinderung zu verursachen.

Hernach ertheilten Sie dem Herrn Generallieutenant von Nassau Excellenz den Befehl, mit einem Corps von der Armee aufzubrechen, und sich sowohl der Städte Tabor, Budweis und Frauenberg, welche mit feindlichen Truppen besetzt seyn sollten, auf das das fordersamste zu bemächtigen, als auch zum voraus die Veranstaltungen zu machen, daß Ihro Majestät, wenn Sie mit der übrigen Armee folgen würden, allenthalben das benöthigte an Vivres und Fourage sogleich vorräthig fänden.

Diesem zu Folge wurden noch denselben Tag im Lager vor Prag nachstehende Bataillons und Escadrons zum Aufbruch beordert:

2	Bataillons	Grenad.	von	Finck und von Jeetz.
2	—	— Infant.	von	Zerbst.
2	—	— —	—	Varaine.
2	—	— —	—	Kreuz.
2	—	— —	—	Wallrave.
5	Escadrons	Drag.	—	Nassau.
5	—	—		Louis von Würtemberg.
10	—	—		von Ziethen.
10	—	—	—	Natzmer.

Diese brachen den 19ten früh auf, nahmen ihren Marsch über Jessenitz in der ordinairen Wiener Poststraße, und da der kommandirende General auf dem Marsch Ordre empfieng, daß sich das Corps nicht zu weit entfernen sollte, weil das Grenadierbataillon von Jeetz und das Dragonerregiment von Würtemberg, welche die Artillerie, Mehlwagens und Bäckerey mit-

bringen sollten, wegen des üblen Weges nicht hatten folgen können; so blieb alles davon die Nacht über, bey einem drey Meilen von Prag abgelegenen Wirthshause vor Stirzim, ohne die Zelter aufzuschlagen, stehen.

Die beyden Husarenregimenter aber wurden nach Miesteczkow voraus detachiret, um die Brücke über die Zassawa zu occupiren. Den 20sten gieng der Marsch mit Anbruch des Tages bis gegen Borzitsch: daselbst wurde ein Lager aufgeschlagen, und in der ganzen benachbarten Gegend Ausschreibungen gemacht, Fourage für die Königl. Armee nach Miesteczkow zu liefern. Weil aber der commandirende General neue Ordre empfieng; so wurde das Lager Nachmittags wieder abgebrochen, und das Corps paßirte darauf bey Borzitsch die Zassawa. Der Marsch war wegen der vielen Berge und Defile'en, die paßiret werden mußten, beschwerlich, und verzögerte sich so lange, daß das sämmtliche Corps erst bey spätem Abend bey Beneschau anlangen konnte.

Die Dunkelheit erlaubte auch nicht, ein ordentliches Lager zu nehmen; sondern die Regimenter und Bataillons mußten nur so kampiren, wie sie aufmarschirt waren. Den 21sten marschirte das Corps bis Wotitz, einem kleinen offenen, aber mit Bergen und Thälern so umgebenen Ort, daß dessen Zugänge für einem feindlichen Ueberfall völlig sicher gemacht werden konnten. Das Corps campirte hinter der Stadt auf der allervortheilhaftesten Anhöhe.

Der Generalmajor **von Dieury** mußte mit den beyden Husarenregimentern Ziethen und Natzmer hinter Wotitz bis Miltschin avanciren; er traf daselbst etliche 40 feindliche Husaren an, welche sich aber mit solcher

cher Eilfertigkeit zurückzogen, daß seine Avantgarde davon nicht mehr als vier Mann gefangen bekommen konnte: wie der commandirende General hiervon Nachricht erhielt, wurde der Obristlieutenant von Löben mit 300 Husaren commandiret, allenthalben und vornehmlich gegen der Moldau zu recognosciren, dabey genau zu untersuchen, ob der Feind Brücken darüber geschlagen hätte, und ob von dem Bathianischen Corps etwas zu vernehmen wäre: Derselbe traf bey Amschelberg auf eine Partie von ohngefähr 150 Husaren, welche er mit Verlust von 15 Todten und 6 Gefangenen über den Haufen warf, und den Rest zerstreuete; wobey er nicht mehr als 1 Todten und 16 Bleßirte bekommen hatte. Die Gefangenen wußten vom Bathianischen Corps nichts zuverläßiges zu sagen; dagegen aber gaben sie vor, daß sich disseits der Moldau gegen 2000 Croaten und Husaren aufgehalten hätten, welche sich aber alle auf unsere Annäherung nach Piseck zurück gezogen, bis auf 2 Compagnien, die den Tag zuvor, von Sollichow aus, die Garnison in Tabor verstärket hätten.

Der commandirende General schickte solche, nebst einem feindlichen Deserteur, an Ihro Majestät.

Den 12ten wurde bey der Parole anbefohlen, daß Rasttag seyn sollte; es war aber kaum Abend, so mußten die zwey Husarenregimenter, das Nassauische Dragonerregiment und das Grenadierbataillon von Fink aufbrechen. Der commandirende General gieng mit denselben in der größten Stille in den jenseits Wotitz befindlichen großen Wald; man fand, daß der Feind, dessen Passage unbrauchbar zu machen, verschiedene Verhacke machen lassen; allein der commandirende General wußte durch seine Anordnungen in der Ge-

schwindigkeit, die sich zeigenden Schwierigkeiten zu heben und aus dem Wege zu räumen.

Dieses machte, daß die Regimenter um Mitternacht schon mit dem Ende des Waldes zugleich das nur eine Meile von Tabor abgelegene Dorf Chotowin erreichten; weil es aber stockfinster war, und dabey auch stark regnete, so wurde Halt gemacht, damit sich die Infanterie erholen und die Cavallerie ihre Pferde füttern konnte: ehe aber noch der Tag anbrach, gieng der Marsch schon wieder so weit fort, daß man den 23sten früh vor Tabor anlangte. Der Feind mußte, (aller Präcaution ohngeachtet,) doch von diesem Anmarsche Nachricht erhalten haben; denn seine sämmtlichen Husaren setzten sich, sobald sie nur unsere Vortruppen gewahr wurden, auf der linken Seite des Dorfes Klokot, um uns den weitern Marsch streitig zu machen. Der commandirende General recognoscirte dieselben, und wie man befand, daß sie von der Stadt nicht leicht unterstützt werden konnten; so erhielten die Husarenregimenter Ordre, sie anzugreifen. Das Ziethensche machte den Anfang, und fiel selbige, unter der Anführung seines Chefs, mit solcher Bravour an, daß sie sich nicht wieder recolligiren konnten, sondern gezwungen sahen, sich das Dorf vorbey, ja endlich gar bis in die Stadt zu retiriren; die Unordnung der Feinde war daselbst wegen des engen Zugangs so groß, daß viele niedergehauen und 160 zu Gefangenen gemacht wurden. Der Feind that zwar nachhero drey verschiedene Ausfälle aus der Stadt; er wurde aber jedesmal mit Verlust repoußiret und zurück gejaget: währendem Rencontre mußten die übrigen Husaren und Dragoner den ersten auf dem Fuße folgen, um sie bey einem sich ereignenden Vorfall unterstützen zu können. Wie aber kein Feind anf dieser Seite der Stadt mehr zu sehen war,

war, ließ der commandirende General die Cavallerieregimenter von Distance zu Distance mit Escadrons aufmarschiren, wodurch die Stadt, von dem davor befindlichen Kloster an, bis an den großen Teich völlig eingeschlossen und investiret war. Das Grenadierbataillon faßte in dem Kloster selbst Posto, und schoß sich mit den jenseits der Luschnitz auf den Bergen und in Büschen versteckten Croaten herum, welche solches verhindern wollten. Nach dieser gemachten Einrichtung, ließ der commandirende General, obgleich die Infanterie mit dem schweren Geschütze und übrigem Corps von Wotitz aus noch nicht daselbst angelangt war, demohngeachtet die Stadt zur Uebergabe auffordern. Der Commandant, Obriste von **Buckow** aber wollte Anfangs nichts davon hören; da aber unterdessen das Corps herangerückt, und davon einige Stücke angekommen waren, woraus man gleich die Stadt zu beschießen anfieng, und auch der commandirende General ihm zum zweytenmal ankündigen ließ, daß bey dem Extremo kein Accord statt finden würde; sintemal die ganze Kaiserliche Auxiliararmee bereits dahin im Anmarsch sey, und Morgen ohnfehlbar daselbst anlangen würde; so mochte er den Ernst einsehen, und begehrte dieserhalb selbst mit dem commandirenden General zu sprechen, um mit demselben die Capitulation abzuhandeln: Dieser begab sich also mit einigen Officiers an den dazu bestimmten Ort, und weil Ihro Majestät an der baldigen Einnahme dieses von Natur sehr festen Orts, den man ohnmöglich so geschwinde, und nicht ohne Verlust vieler Leute, hätte wegnehmen können, wegen einer daselbst anzulegenden Hauptbäckerey, viel gelegen, und auch die Passage über die Luschnitz, wegen der abgeworfenen Brücke inpracticable war; mithin die Stadt von der andern Seite der Luschnitz gar nicht eingeschlossen werden konnte; sondern eine Com-

munication mit dem Bathianischen Corps offen behielt; so wurde dem Commandanten die Capitulation seinem Verlangen gemäß zugestanden; welche auch Ihro Majestät nachher vollkommen approbiret haben. Ein Bataillon besetzte darauf sogleich das sogenannte Prager Thor, und die bis dahin darinne gewesene feindliche Garnison zog den folgenden Tag, den 24sten, an 2000 Mann stark mit aller Kriegshonneur ab; das Corps aber hielt selbigen und den 25sten, auf eben der Seite, wo es angekommen war, in einem Lager, welches die Stellung eines halben Zirkels hatte, Rasttag: nach eingezogenem Rapport hatte das Corps bey dieser Einnahme nicht mehr als 3 Todte und 40 Bleßirte, worunter der alte Rittmeister von **Wiecko** von den Ziethenschen Husaren, und 2 Officiers von dem Finkschen Grenadierbataillon waren.

In der Stadt machte der commandirende General, der Ordre Ihro Majestät gemäß, alle nöthige Anordnungen.

Die Bürgerschaft mußte ihm im Namen des Kaisers den Eid der Treue leisten; er legte ein Bataillon vom Regiment Infanterie von Wallrave darein, unter dem Commando des Obristen **von Kalnein**, zur Besatzung.

Er errichtete in der Vorstadt ein Hauptmagazin; legte die ganze Bäckerey vor die Königl. Armee daselbst an, und ließ die dazu nöthigen Oefen aufbauen: Zuletzt versahe er auch sein ihm anvertrautes Corps auf einige Tage mit Brod und Fourage.

Und wie daselbst nichts mehr zu besorgen war, wurde der Marsch den 26sten über die Rudera von Alt-Tabor, welches wegen des berühmten Hußiten Feldherrns **Zischka** bekannt ist, längst der Luschnitz fortgesetzt und

jenseits

jenseits Plan bey Streckow, einer dem Fürsten Lobkowitz von Sagan zugehörigen Herrschaft, ein Lager aufgeschlagen.

Die Fronte desselben war von der Luschnitz, welche daselbst ein sehr hohes Ufer hat, sowohl als die beyden Flügel, durch Anhöhen und Teiche gedecket. Den 27sten marschirte das Corps bey sehr ungestümen Regenwetter durch Sobieslaw nach Wesseln, paßirte daselbst über einen kleinen, damals aber durch vielen Regen überaus hoch angeschwollenen Fluß, und formirte auf der andern Seite der Stadt, auf eben der Anhöhe, wo vor einigen Jahren ein Corps Französischer Truppen campiret hatte, ein Lager, welches sehr vortheilhaft situirt war.

Es lief daselbst Nachricht ein, daß Neuhaus, welches nicht weit abgelegen war, mit feindlichen Truppen besetzt, und mit einem Magazin versehen seyn sollte; hiervon Gewißheit zu erlangen, schickte der commandirende General 300 Husaren dahin ab, welche beydes falsch befanden.

Gegen Budweis ward gleichfalls ein Commando von Ziethenschen Husaren abgeschickt; dasselbe brachte 2 feindliche Husarenweiber mit ins Lager zurück, welche abgehöret wurden, und so viel aussagten, daß Budweis gänzlich gesperret und mit Husaren und Ungarischer Infanterie besetzt wäre. Der commandirende General hatte auch von Tabor, aus Mangel sicherer Spions, drey Bürger, für deren Person der Magistrat daselbst sich mit Haab und Guth verpflichten mußten, nach Budweis und Frauenberg abgeschickt, um einige Kundschaft von diesen beyden Oertern einzuziehen: Diese kamen hier wieder zurück, und bestätigten mit Zuverläßigkeit, daß Frauenberg sowohl als Bud-

weis nicht allein mit Panduren, Croaten, Warasdinern und Husaren besetzt sey, sondern daß auch daselbst starke Wache gehalten, und alles, was einpaßiren wollte, scharf examinirt würde: Die Anhöhen um Budweis wären mit kleinen Parthien besetzt, und alle Brücken völlig ruinirt und abgeworfen.

Den 28sten war daselbst, wegen des noch anhaltenden Regenwetters, Rasttag. Den 29sten rückte das Corps bis Hastowitz, welches Dorf nur eine halbe Meile zwischen Budweis und Frauenberg gelegen ist.

Der commandirende General nahm mit Fleiß diese Situation, damit der Feind dadurch in Ungewißheit gesetzet würde, welchen von beyden Oertern man zuerst angreifen wollte.

Es wurde auch, dem Feinde die wahre Intention noch mehr zu verheelen, gleich bey der Ankunft ein Commando Husaren abgeschickt, Frauenberg zu recognosciren: Sie trafen aber dasselbe wohl besetzt und den Feind so wachsam auf seiner Huth an, daß unsere Husaren, wie sie ihm zu nahe kamen, mit einer Salve von der Besatzung empfangen wurden.

Weil also der Feind auf beyden Seiten nahe, und überdem auch noch zu besorgen war, daß von der feindlichen Armee, die nicht sehr weit davon entfernet stand, Succurs abgeschickt werden könnte, mußte das Corps, der rauhen und nassen Witterung ohngeachtet, die ganze Nacht hindurch unter dem Gewehre stehen bleiben, um bey dem mindesten Allarm gleich parat zu seyn.

Den 30sten ließ der commandirende General das ganze Corps mit dem Blick des Tages en Ordre de Bataille aufmarschiren; und nachdem jeder Commandeur

dem seine Verhaltungsbefehle erhalten hatte, und die völlige Disposition gemacht worden, schwenkte sich dasselbe mit einmal links gegen Budweis, und rückte mit der ganzen Force, obgleich der Feind beständig mit kleinen Kanonen und Doppelhaaken auf dasselbe schoß, en demi Lune so nahe an der einen Hälfte der Stadt an, daß es an verschiedenen Orten mit dem kleinen Gewehr erreichet werden konnte.

Die Stadt wurde durch den Major von Froideville, von dem Nassauischen Dragonerregiment, zur Uebergabe aufgefordert; es wollte sich aber die feindliche Besatzung, die ziemlich zahlreich war, hierzu keinesweges verstehen, sondern machte vielmehr Mine, den äußersten Widerstand zu thun; vermuthlich wurden sie durch die vortheilhafte Lage und ziemliche Befestigung der Stadt zu dieser Entschlüßung gebracht; denn die Stadt lieget in einer Ebene; auf der einen Seite fliesset die Moldau hart vorbey, worüber eine Brücke gehet, die von einem Tête de Pont gedeckt wird; auf der andern linken Seite ist eine gute viertel Meile umher lauter Morast, welcher unter Wasser gesetzt werden kann. Sie hat einen doppelten Graben; eine starke innere Mauer, und außerhalb noch einen Wall, auf Niederländische Art, der mit ordentlichen Curtinen, Bastions, und an verschiedenen Orten mit Ravelins versehen ist.

Wie der commandirende General die Nachricht erhielt, daß sich die Garnison gegen den abgeschickten Officier zu nichts hatte verstehen wollen, und der Tag schon bis zur Mittagszeit verstrichen war, so mußte zum Ernst geschritten werden.

Die Generalmajors von Schmettau und Erbprinz von Hessen-Darmstadt empfiengen demnach Ordre die Stadt anzugreifen, und an zwey Orten zugleich zu attaquiren. Die

Die Attaque des Generalmajor von Schmettau geschah von dem rechten Flügel auf die Taborische Vorstadt, und auf die dichte an der Stadt neu angelegten Außenwerke, welche zu vollenden sich der Feind äußerst angelegen seyn ließ. Die Infanterie nahm erst die Vorstadt Haus für Haus weg; brach durch die Gärten, und delogirte endlich den Feind durch ihr Feuer von den ganzen Außenwerken.

Bey der zweyten Attaque, welche durch den Erbprinz von Hessen-Darmstadt von dem linken Flügel auf das nach Oesterreich gelegene Thor gemacht wurde, gieng es etwas schärfer her; der Feind that, um solche zu verhindern, einen Ausfall, und besetzte mit einem Corps von Warasdinern und Husaren, das jenseitige Ufer des Malschflusses, welcher daselbst die Mühlen der Stadt treibet, und zugleich die Inondation des umliegenden Morastes bewirket: diese machten die Passage des Dammes nach dem Thore zu, durch ihr beständiges Feuer, ungemein beschwerlich, und verhinderten wirklich, daß die Infanterie nicht weiter avanciren konnte; um diesem abzuhelfen, mußten einige Husaren von Ziethen den Fluß etwas vorwärts, woselbst es der Feind, wegen den Gebüschen, nicht sogleich gewahr werden konnte, recognosciren: als man befand, daß er ohne Gefahr zu paßiren war, wurde der Generalmajor **von Ziethen** beordert mit einigen Escadrons durchzusetzen; diese griffen sogleich die feindlichen Husaren an, und zerstreueten sie gänzlich. Die Warasdiner wollten sich ihnen zwar widersetzen, allein die mehresten wurden niedergehauen, 70 davon gefangen genommen, und der übrige kleine Rest in die Stadt zurück gejagt. Hierdurch bekam die Infanterie Luft, daß sie weiter avanciren konnte; Der Erbprinz von **Hessen-Darmstadt** setzte selbst mit einem Bataillon

Gre-

Grenadiers, welche das Gewehr und die Patrontaschen auf die Köpfe nahmen, durch den Malschfluß, ob ihnen gleich das Wasser bis unter die Aerme gieng, drang mit denselben bis an das Thor, und machte Anstalt dasselbe aufzusprengen. Der commandirende General aber ließ zu der Zeit, dem Feinde zu zeigen, daß man mit allem versehen wäre, eine Stadt mit Gewalt zur Uebergabe zu zwingen, zwey Bomben in die Stadt werfen; davon die eine die Wirkung machte, daß sie nicht nur das Haus, worauf sie fiel, zerschlug, sondern es auch anzündete: hierdurch wurden die Belagerten auf andere Gedanken gebracht, und fanden vor rathsam, zu capituliren. Der Commandant, Generalmajor von Minsky, schickte zu dem Ende alsbald einen bevollmächtigten Officier, in Begleitung eines Tambours, an den commandirenden General ab, um mit demselben dieserhalb zu contrahiren: weil nun derselbe expresse Ordre hatte, dem Feinde alles mögliche einzugehen, diese Stadt zu occupiren; so wurde die Capitulation in so weit geschlossen, daß der Feind sogleich mit seiner völligen Equipage abziehen sollte. Dieses wurde noch denselben Nachmittag ins Werk gerichtet; Das Kreuzsche Regiment mußte darauf die Stadt wieder besetzen, und das Corps campirte zwischen der Moldau und der Vorstadt nach Tabor zu, auf einer Wiese, so, daß dessen linker Flügel gleich an der Stadt anstieß.

Den 1. October nahm der commandirende General die zwey Husarenregimenter und zwey Bataillons Infanterie, gieng mit denselben über die Moldau, um das befestigte Bergschloß Frauenberg, welches die Feinde noch besetzt hielten, das aber dem Fürsten von Schwarzenberg zugehörig ist, gleichfalls zur Uebergabe zu nöthigen.

Dieses

Dieses Schloß lieget auf einem sehr hohen und steilen Berge: Die eine Seite desselben, wo die Moldau in zwey Aerme getheilet vorbey fließet, ist ein rechtes Precipice, und die andere Seite ist nicht nur mit Werken befestiget, sondern auch außerdem mit Morast und Teichen so umgeben, daß man von Budweis aus, zu derselben nicht anders, als vermittelst eines schmalen Dammes, gelangen kann.

Der commandirende General kam mit seinem Commando, ohne die geringste Hinderniß, bis an diesen Damm heran; wie dasselbe aber nur denselben betrat, so wurde man auch bald gewahr, daß der Feind sich so lange verborgen gehalten, und seine ganze Absicht mit allen Kanonen auf diese enge Passage gerichtet hatte: Das Commando mußte sich daher ganz weitläuftig aus einander ziehen, und mit der größten Geschwindigkeit, die Infanterie in vollem Lauf, und nachher die Cavallerie in voller Carriere denselben paßiren. Der Feind feyerte zwar auch nicht, sondern suchte durch ein beständiges Kanoniren dasselbe davon abzuhalten, und Abbruch zu thun; es ward aber dadurch nichts weiter als der Verlust an einiger Mannschaft und Pferden zuwege gebracht, endlich diese fürchterlich aussehende Schwierigkeit überstiegen, und das Ende des Dammes, welches wider Vermuthen nicht einmal besetzt war, erreichet; worauf sogleich auf der linken Seite des Berges unter die Kanonen Posto gefaßt wurde. Wie die feindliche Besatzung sahe, daß sie dem Commando daselbst, weder weitern Abbruch thun, noch weniger delogiren konnten, und auch überhaupt nicht versehen waren, eine Bloquade auszuhalten; so verlangten sie einen freyen Abzug, welcher ihnen auch gleich bewilliget ward.

Der

Der Major von Conradi, vom Kreuzschen Regiment, mußte das Schloß mit 250 Mann, von eben diesem Regimente, aus Budweis wieder besetzen, und der commandirende General gieng mit dem Commando, nach dieser bald ausgeführten Expedition, wobey nicht mehr als einige Mannschaft und Pferde verloren gegangen waren, nach Budweis zurücke.

Den 2. Oct. mußte die Stadt dem General im Namen des Kaisers den Huldigungseid leisten. Der Ingenieur-Capitain von Foris wurde beordert, die Festungswerke zu verbessern und in vollkommenen Vertheidigungsstand zu setzen: Zu dem Ende wurden vom Lande 2000 Arbeiter, und so viel Vivres und Fourage verschrieben, daß die Stadt mit drey monatlichem Proviant versehen werden konnte; das Zeughaus wurde gleichfalls revidirt; bey dieser Untersuchung fand man eine große Menge Portionen Zwieback darinne vorräthig, welches die Französischen Truppen in der Campagne vom Jahr 1742. daselbst zurück gelassen hatten; der commandirende General ließ den Ueberfluß davon unter das Corps austheilen.

Und nachdem alles zu Budweis und Frauenberg in solche Ordnung war gebracht worden, als wenn eines die Stadt und das andere die Citadelle wäre; so wurde der Generalmajor von Kreuz, wegen der Wichtigkeit dieser Plätze, selbst darüber zum Commandanten gesetzt, und ihm, außer die 2 Bataillons Infanterie, noch 50 Husaren zugegeben; um die Communikation beyder Oerter zu erhalten, und Nachricht einzuholen. Den 3ten empfieng der commandirende General Ordre von Ihro Majestät, mit dem bey sich habenden Corps, in der Gegend von Wodnian und Schemeslitze, zur großen Armee zu stoßen; damit nun der Marsch desselben, wegen der engen Passage bey Frauenberg,

die

die man doch nehmen mußte, nicht durch die Menge aufgehalten, und zu lange verzögert werden möchte; so brach der commandirende General mit der ganzen Cavallerie und Bagage noch denselben Nachmittag auf, und campirte nahe bey Frauenberg in den Lindenalleen des zwischen den Teichen gelegenen ungemein schönen Jagdschlosses des Fürsten von Schwarzenberg.

Den 4ten, sobald die bey Budweis zurück gebliebene Infanterie daselbst angelangt war, trat das Corps den Marsch an, und conjungirte sich an dem bestimmten Orte mit der Königlichen Armee, welche zu gleicher Zeit auch daselbst ankam.

Hierdurch endigten sich also die ersten Expeditions, welche der Generallieutenant von Nassau mit völliger Zufriedenheit Ihro Königl. Majestät verrichtet, und derselbe bekam daselbst den linken Flügel von der Cavallerie des Hintertreffens zu commandiren.

Den 5ten und 6ten war Rasttag; diesen letztern kamen die zwey Officiers vom Nassauischen Dragonerregiment, welche bey Prag, da sie nach Fourage commandirt gewesen, waren gefangen worden, deren Loslassung mit in den Capitulationspunkten von Tabor expresse war mit ausbedungen worden, aus dem Oesterreichischen Lager von Piseck, mit einem Schreiben von dem Obristen von **Buccow** an den Generallieutenant von Nassau, an.

Den 7ten erhielten Ihro Majestät Nachricht, daß ein Corps von 10000 Mann von der feindlichen Armee aufgebrochen sey, welches jenseits Tein die Moldau paßirt, und die Stadt Tabor investiret hätte. Ihro Majestät war nicht allein an dem daselbst befindlichen Magazin und Bäckerey, sondern auch vornehmlich an der Rettung des Prinzen **Heinrichs von Preußen**,

wel-

welcher daselbst krank zurück geblieben war, gelegen; Sie gaben daher sogleich wieder dem Generallieutenant von Nassau Ordre, mit einem Corps diese Stadt eilends zu entsetzen.

Hierzu wurden alsbald nachstehende Bataillons und Escadrons commandiret:

4 Bataillons Grenadiers.
2 — — Infanterie von Polenz.
2 — — — — Münchow.
5 Escadrons Dragoner von Nassau.
10 — — — — Bayreuth.
5 — — — — Rothenburg.
5 — — — Louis von Würtemberg.
10 — — Husaren von Brunikowsky.

Dieses Corps brach, wie es anfieng dunkel zu werden, aus dem Lager auf, paßirte bey Tein zum Theil über die Brücke, zum Theil über die Pontons der Moldau, und sollte die ganze Nacht durch marschiren, damit es gegen Morgen vor Tabor seyn könnte; es war aber zu finster in dem zu paßirenden langen Wald, und die Infanterie, von dem durch Regen sehr schlüpfrig gewordenem Wege, so abgemattet, daß sie nicht weiter fortkommen konnte; daher mußte jenseits Tein Halte gemacht, und der Anbruch des Tages erwartet werden: wie derselbe erfolgte, wurde der Marsch den 8ten bis Tabor fortgesetzt; der Feind aber mußte bald von dem Anmarsche dieses detaschirten Corps benachrichtiget worden seyn; denn anstatt, daß man glaubte, ihn davor gewiß anzutreffen, und zu nöthigen, die Stadt zu verlassen, war er bereits mit Anbruch des Tages, nachdem er die Nacht über durch verschiedene unternommene Stürme, die Stadt einzubekommen, intendiret hatte, schon abmarschirt, und nicht mehr, als in

der Ferne noch einige kleine Patrouillen zu bemerken. Das Corps rückte demnach ganz ruhig in ein Lager, welches die Stadt im Rücken hatte, und mit dem linken Flügel an der Luschnitz anstieß; der Generalmajor von Brunikowsky wurde commandirt, sowohl dies- als jenseits der Luschnitz, zu recognosciren, ob nichts weiter vom Feinde zu bemerken sey; er hat aber nichts mehr davon gewahr werden, noch etwas antreffen können; so viel hatte er erfahren, daß ein Commando von 1000 Croaten und 600 Husaren, unter Commando eines Obristlieutenants, über die Moldau gegangen seyn sollte, um die Communikation mit Königssaal zu erhalten.

Den 9ten war daselbst Rasttag: den 10ten marschirte das Corps durch Tabor, womit, wegen der engen Passage, fast der ganze Tag zugebracht wurde; doch setzte es noch, wie es auf der andern Seite völlig beysammen war, gegen Abend seinen Marsch bis Chotowin fort, woselbst es campirte.

Den 11ten gieng der Marsch bis Wischetitz, woselbst dasselbe um der Gräfin von Kuhlwein gehöriges Schloß, in Form eines halben Cirkels, campirte.

Man erhielt daselbst zuverläßige Nachricht, daß der Feind, nachdem die Sächsische Armee, unter dem Commando des Herzogs von Weissenfels, zu ihr gestoßen, und sich also mit ihr conjungiret hatte, zusammen über die Moldau gegangen wäre. Der commandirende General that davon sogleich Ihro Majestät Meldung, worauf derselbe Ordre erhielt, den 12ten wieder mit dem Corps zurück zu marschiren: solches aber konnte wegen eingebrochener Nacht nicht weiter als bis Popowitz kommen, woselbst es so, wie es aufmarschirt war, campirte. Den 13ten wurde der Marsch bis Nemischel fortgesetzt, und das Corps war im Begriff in das daselbst genommene Lager einzurücken; weil

aber

aber der General-Feldmarschall, Graf von Schwerin, mit der ganzen Cavallerie von der großen Armee, gleichfalls daselbst ankam; so mußte das Lager geändert werden. Der Feldmarschall machte mit seinem Corps das vordere, und das Nassauische Corps das hintere Treffen aus. Den 14ten war in dieser Stellung Rasttag.

Den 15ten war anbefohlen worden, aufzubrechen; es wurde aber contremandiret, und die Corps blieben noch so beysammen stehen.

Den 16ten hingegen war bey der Parole anbefohlen worden, daß wieder Rasttag seyn sollte; gleich darauf aber kam Ordre zum Marsch: daher beyde Corps combinirt nach dem Dorfe Wodrichowez giengen.

Den 17ten sonderten sich die beyden Corps wieder von einander; des Feldmarschalls seines marschirte mit dem Gros der Königlichen Armee auf Konopisch, einem dem Grafen von Tzwirby gehörigen Schlosse, und das Nassauische Corps mußte von Konopisch Rechts nach Beneschau marschiren, woselbst es sein Lager aufschlug: dessen rechter Flügel an den Gärten der Stadt anstieß. Den 18ten, 19ten, 20sten, 21sten, 22sten und 23sten war daselbst Rasttag. Weil es schon anfieng, kalt zu werden, so mußten, dem Feinde eine Masque zu machen, als wäre die Intention, daselbst eine Zeitlang zu verbleiben, über die Zelter Hütten, und für die Pferde Ställe gebauet werden. Den 24sten brach das Corps auf Königliche Ordre auf, und nachdem es sich bey Konopisch mit der großen Armee vereiniget hatte, gieng der Marsch denselben Nachmittag und Abend bis Marchowitz, um mit der gesammten Macht dem Feinde eine Bataille zu liefern; die Equipage von der ganzen Armee mußte bey Konopisch verbleiben, zwischen die Teiche daselbst auffahren, und eine Wagenburg machen: beyde gegen einander ste-

hende Armeen schienen dieses nicht wegen des sehr abgeschnittenen Terrains hazardiren zu wollen; daher gieng die ganze Armee den 25sten, folglich auch dieses Corps abgesondert, wieder zurück in ihre alten Läger; bey welchem Zurückmarsch der Generallieutenant von Nassau mit einem Corps vom Generallieutenant du Moulin und General von Münchow, die Retraite im Angesichte der feindlichen Armee machte. Den 26sten sollte die Armee die Zassawa paßiren; der König gieng mit dem Gros derselben bey Pischely hinüber; und der Generallieutenant von Nassau erhielt Ordre, seine Tour mit seinem Corps nach Kammerburg zu nehmen, und daselbst gleichfalls diesen Fluß zu paßiren.

Es erhielten dazu Ordre:

1	Bataillon	Grenadier von	Schönning.
2	—	Infanterie —	Zerbst.
2	—	— —	Münchow.
2	—	— —	la Motte.
2	—	— —	Darmstadt.
5	Escadrons	Dragon. —	Nassau.
10	—	— —	Bayreuth.
5	—	— —	Louis v. Würtemberg.
10	—	Husaren —	Natzmer.

Dieses Corps hatte kaum eine Meile auf dem Marsch zurück gelegt, so stieß die Avantgarde, welche das Natzmerische Husarenregiment ausmachte, auf eine feindliche Parthie Husaren, welche gekommen waren, diesen Marsch zu allarmiren; selbige ließ sich mit ihm ein, und da sie gleich von den Dragonern des rechten Flügels unterstützet wurden, sahen sie sich gezwungen, sich zu retiriren.

Das Corps setzte darauf seinen Marsch in der besten Ordnung über lauter Gebürge fort, bis es eine halbe

Meile

Meile vor Kammerburg auf einer Ebene anlangte, welche mit dem Schlosse Kammerburg daselbst zugleich ein feindliches Lager sehen ließ; sobald der commandirende General dieses wahrnahm, mußte sich das Corps in der größten Geschwindigkeit vollends aus den Bergen herausziehen, und sich geschickt machen, den Feind anzugreifen: Derselbe schien nicht ungeneigt zu seyn, es darauf ankommen zu lassen; denn er ließ, sobald er nur unsere Bewegung sahe, sein Lager in der Geschwindigkeit aufheben, und fieng sich gleichfalls an zu rangiren.

Weil derselbe ziemlich stark zu seyn schien; so machte der commandirende General demselben ein Blendwerk; indem aus jeder Compagnie und Escadron zwey formiret werden mußten; hierdurch erhielt das Corps eine solche lange Linie, daß es um die Hälfte stärker, als es wirklich war, zu seyn schien. Die Cavallerie mußte darauf en Ordre de Bataille auf einer Anhöhe vorrücken und den ganzen Berg garniren. Die Infanterie blieb in einer Colonne, damit der Feind nicht die ganze Force übersehen konnte, stehen. Die Bagage wurde von 2 Bataillons gedeckt, und fuhr in verschiedenen Colonnen gleichfalls daselbst auf.

Während der Zeit, daß diese Einrichtungen gemacht wurden, recognoscirte der commandirende General die ganze Gegend, und da er befand, daß man dem Feind nicht anders, als durch eine einzige enge Passage, die ein großes Defile'e machte, beykommen konnte, welche, wenn man sie mit Gewalt forciren wollen, sehr viele Leute würde gekostet haben; so mußte auf andere Mittel gedacht werden, den Feind aus dieser vortheilhaften Position zu bringen; es wurden demnach die Grenadiers und noch ein Bataillon Infanterie voraus detaschirt, den Eingang zum Defile'e

zu besetzen, welche von 10 Escadrons Husaren von Natzmer, und diese wieder von 10 gemachten Escadrons Dragoner unterstützet wurden.

Wie das Defile'e auf diese Art besetzet war, ließ der commandirende General die ganze bey sich habende Artillerie, gleich hinter der Cavallerie, ganz nahe an das große Defile'e auffahren; und nachdem solche auf den Feind, nach der Seite, wo derselbe oberwärts den Ausgang des Defile'es am stärksten besetzt hatte, gerichtet worden, mußte sich die Cavallerie, in so weit es nöthig war, öfnen, da denn dieselbe insgesammt mit solchem Effekt auf den Feind abgefeuert wurde, daß derselbe gänzlich aus einander flog, und sich völlig von da hinweg zog; der commandirende General bediente sich sogleich dieser vortheilhaften Gelegenheit, da er dabey auch wahrnahm, daß das ganze feindliche Corps mehrentheils in Cavallerie bestand, und ließ 2 Bataillons und die Husaren in das Defile'e einrücken, und solches oberwärts besetzen; darauf mußte der Generalmajor von **Münchow** gleichfalls mit der Infanterie, bis auf die 2 Bataillons, welche die Equipage deckten, durch das große Defile'e marschiren; man fand zwar noch ein Defile'e vor sich, wovon der Feind den Durchmarsch zu verhindern sich alle Mühe gab; aber die Artillerie, die beynahe zwey Stunden auf sie spielte, ließ ihnen solches nicht zu; und da die Infanterie vollends Gelegenheit fand, um das Defile'e herum zu marschiren, und sie von da aus mit kleinem Gewehr und ihren Feldstücken zu beschießen anfieng; so sahe er sich von zwey Feuern angegriffen, und mußte zuletzt befürchten, daß er noch mehr in die Enge würde getrieben werden; daher machte er seine Retraite mit größter Eilfertigkeit in den Wald nach Zassawa zu. Der commandirende General nahm, sobald er seine Inten-

tion

tion sahe, die 2 Bataillons, die das Defile'e zuerst besetzt hatten, denen die Husaren folgen mußten, und delogirten den Feind vollends auch aus dem Schlosse; die Husaren verfolgten ihre Arriergarde, so weit es sich thun ließ; bekamen auch noch davon verschiedene gefangen.

Das Schloß und alle Zugänge, ingleichen die Brücke über die Zassawa, wurden noch den Abend gut besetzt. Die Cavallerie, die währender Action en Ordre de Bataille, jenseits des Defile'es aufmarschiret stand, mußte mit der Bagage, die eine Wagenburg, unter der Bedeckung der 2 Bataillons, gemacht hatte, weil die Nacht schon hereingebrochen war, daselbst so, wie die Infanterie, zwischen dem Defile'e und dem Schlosse bleiben. Man erfuhr von den Gefangenen, daß das feindliche Corps 10000 Mann stark gewesen, und von denen Generals **Ghilany** und **Esterhazy** commandiret worden. Den 27sten zog sich alles, was zurück geblieben war, mit Anbruch des Tages vollends durch; paßirte vor Kammerburg vorbey, und gieng gleich hinter das Schloß bey Zassowa; womit, wegen der Berge und Thäler, der ganze Tag zugebracht ward. Auf dem ganzen Marsch sind nichts weiter als vier Pferde vom Münchowschen Regiment verloren gegangen, deren sich der Feind bemächtiget hat; und wie alles, was zum Corps gehörte, die Zassawa paßirt war, wurde die Brücke über dieselbige abgebrochen, und das Corps campirte auf der übergegangenen Seite in zwey Treffen; behielt auch, den Feind noch ferner zu masquiren, die Einrichtung der Compagnien und Escadrons. Den 28sten brach das Corps wieder von da auf; währendem Marsche stießen die zwey Dragonerregimenter von Rothenburg und Bonin, ingleichen die zwey Infanterieregimenter von Schlichting und von

Bonin zum Corps, welche Ihro Majestät, nachdem Sie von dem commandirenden General, von dem vorgefundenen Vorfall von Kammerburg, benachrichtiget worden, von Ihrer Armee bey Pischely hieher zum Succurs abgeschickt hatten.

Das Natzmerische Husarenregiment, welches bis hieher die Avantgarde des Corps ausmachte, wurde diesen Tag seitwärts commandiret, um Brod, woran das Corps Mangel litte, weil der Feind um Kammerburg herum alles weggenommen hatte, herbey zu schaffen; daher wurden von den Dragonerregimentern des rechten Flügels, Nassau, Bayreuth und Louis von Würtemberg, 300 Mann zur Avantgarde commandiret; diese und die Fourierschützen vom ganzen Corps, die auf dem Marsch gleich auf sie folgten, mußten einen Wald paßiren, in welchem ein langer hohler Weg war, und gleich hinter demselben floß ein kleines Wasser, worüber eine schmale Brücke gieng. Die Avantgarde war mit den Fourierschützen schon durch diese Passage durch, und marschirte hinter den Fluß auf einen steilen Anberg, auf welchem ein Dorf, das sich mit einem hohlen Bohlzaun anfieng, befindlich war. Der Lieutenant von Merian, vom Nassauischen Dragonerregiment, wurde links mit einer kleinen Avantgarde von 40 Mann voraus in das Dorf geschickt, und die Tete des Corps marschirte rechter Hand um den Bohlenzaun hinter dem Dorfe weg; wie sich aber am Ende des Zaunes dieselbe links herum wendete; so wurde sie, wider alles Vermuthen, von 2 Escadrons feindlichen Husaren, die hinter einem langen Schaafstall versteckt standen, angegriffen, und weil sie nur zu vier Mann hoch en Colonne marschirte, dergestalt culbutiret, daß alles wieder in Unordnung zurück eilete, was nicht gefangen oder niedergehauen wurde: dadurch wurden die

an

an dem Anberg heraufmarschirten herunter gedränget, und das Defile'e über der Brücke, und der hohle Weg verstopfet; auch würde es übel abgelaufen seyn, wenn nicht die kleine Avantgarde des Lieutenants von Merian, die in das Dorf marschiret war, gleich bey dem Lermen, durch die Bauerhöfe hinzugeeilet wäre, und den Feind en Flanque genommen hätte: Dieses machte, daß sich wieder einige zurück gewichene Trupps setzten, woran immer mehr anstießen, welche den Feind so lange amusirten, daß das Defile'e wieder offen, und das darauf folgende Grenad'erbataillon anrücken konnte: sobald der Feind diese erblickte, zog sich derselbe, mit der größten Geschwindigkeit hinter das Dorf zurück in ein Thal, woselbst noch 8 bis 10 Escadrons aufmarschirt standen. Der commandirende General ließ bald einige Kanonen aufführen, und solche auf den Feind abfeuern, wodurch derselbe genöthiget ward, seine Sicherheit in dem Walde auf der rechten Hand zu suchen. Das Corps setzte nachdem seinen Marsch, ohne einige Hinderniß, bis Schwarz-Kosteletz fort, woselbst es lagerte.

Den 29sten war das Corps schon im Begriff, die Zelter abzubrechen und weiter zu marschiren; es wurde aber contremandiret, und hielt daselbst Rasttag.

Den 30sten aber gieng der Marsch bis Chotzemitz, wo es campirte.

Den 31sten wurde solcher bis Kollin fortgesetzt.

Man fand unterweges allenthalben Spuren, daß daselbst feindliche Postirungen gestanden hatten, welches glaubend machen mußte, daß Kollin ohnfehlbar von ihnen besetzt seyn müßte, und daß sie selbige nur erst auf unsere Annäherung an sich gezogen hätten.

Es wurden zu dem Ende auf alle Fälle die nöthigen Dispositions gemacht, und der Marsch bis dahin fortgesetzt; es befand sich auch bey unserer Ankunft wirklich noch die Stadt mit ihren Husaren besetzt, welche aber von unserer Avantgarde, nachdem sie eine Zeitlang mit ihnen scharmuzirt, repoußiret, und endlich gar genöthiget wurden, solche zu verlassen.

Der commandirende General nahm daselbst mit einigen Bataillons Infanterie Quartier; das übrige Corps marschirte durch die Stadt über die Elbbrücke, wo es längst der Elbe, in Form eines Triangelwinkels, campirte.

Die Stadt war wegen der alten eingefallenen Mauer an vielen Orten unsicher; der commandirende General ließ derhalben alle diese Oefnungen zumachen und verpallisadiren; und da außerhalb der Stadt die mehresten Gärten mit Mauern umgeben waren; so bediente man sich derselben zu einer Art von Außenwerken, worinn die Piquets und äußersten Posten verborgen seyn konnten. Eine auf eben dieser Seite, nahe an der Stadt gelegene Anhöhe, wurde zu einer Batterie gemacht und mit Kanonen besetzt.

Diese Vorsicht war auch nicht vergeblich angewendet worden, obgleich den 1sten, 2ten und dritten November alles ruhig war, weil sich der Feind den 4ten ganz unvermuthet sehen ließ; derselbe rückte auch immer näher nach der Stadt an, und suchte solche, eben zu der Zeit, da im Lager der Gottesdienst gehalten ward, zu überrumpeln: unsere Piquets aber in den Gärten waren auf guter Huth, und empfiengen denselben, wie er auf sie eindringen wollte, sowohl mit Kanonen von der Batterie, als auch mit dem kleinen Gewehr, daß er nicht weiter kommen konnte, sondern sich

mit

mit vielem Verlust wieder zurück ziehen mußte. Den 5ten, 6ten und 7ten war Rasttag daselbst. Den 8ten paßirte die Königliche Armee auf der linken Seite von Kollin die Elbe, und wurde daselbst in die Kantonirungsquartiere, weil es schon anfieng kalt zu werden, verlegt. Der Generallieutenant von Nassau mußte mit

2	Bataillons	Infanterie	von	Darmstadt,
2	—	—	—	Zerbst,
2	—	—	—	Kleist,
2	—	—	—	Jeetz,
2	—	—	—	Varaine,
1	—	—	—	Treskow,
1	—	—	—	Münchow,
1	—	—	—	Schöning,
10	Escadrons	Husaren	—	Natzmer in Kollin

stehen bleiben, und diesen Posten besetzt halten.

Den 9ten attaquirte der Feind dasselbe wieder, wobey Jhro Majestät selbst gegenwärtig waren, und wurde repoußiret.

Den 10ten, 11ten, 12ten, 13ten und 14ten gieng nichts vor.

Den 15ten in der Nacht griff der Feind die Stadt von neuem wieder an, er wurde aber wieder zurück gewiesen, nachdem er bey dieser Attaque über 300 Mann verloren. Den 16ten, 17ten und 18ten war alles wieder ruhig.

Den 19ten hörete man des Morgens um 4 Uhr ein gewaltiges Kanonenfeuer; der commandirende General, der da glaubte, daß die Königliche Armee eine Action bey Pardubitz hätte, von welchem Orte bis Kollin, längst der Elbe auf jener Seite, ein Cordon

gezo-

gezogen war, schickte sogleich ein Commando Husaren ab, dieserhalb Kundschaft einzuziehen: dieses kam bald wieder zurück, und meldete, daß der Feind mit seiner ganzen Armee bey Teinitz über die Elbe gienge.

Weil also dadurch dieses Corps in Kollin gänzlich von der Königlichen Armee abgeschnitten war; so war weiter in Kollin nichts zu thun, sondern es mußte auf eine gute Retraite gedacht werden; der commandirende General gab demnach sogleich Ordre, daß das ganze Corps sogleich über die Elbe gehen mußte, und wie es gänzlich dieselbe paßiret, wurde die Brücke gleich abgeworfen und ruiniret. Es mußte solches, um den Feind zu hintergehen, gleich an der Elbe campiren; sobald es aber dunkel wurde, mußte es in der größten Stille aufbrechen und seinen Marsch bis Podiebrad fortsetzen, woselbst es den 20sten campirte; der Feind war diesen Abmarsch nicht eher als früh gewahr worden, weil ihm die Feuer des Lagers, die nicht ausgelöscht werden durften, dieses nicht hatte vermuthen lassen. Das Corps blieb den ganzen Tag über ruhig stehen; und da der General vernahm, daß noch einige Escadrons von Bayreuth, und die Garnisons von Böhmisch-Brodt und Nimburg, die in 2 Bataillons von la Motte bestunden, die unter dem Commando des Generallieutenants de la Motte, einen großen Theil der Bäckerey daselbst bedeckt hatten, ebenfalls mit abgeschnitten wären; so zog er solche mit allen ihren Wagen an sich, und übergab das Commando dem Generallieutenant de la Motte, weil er älterer Generallieutenant war; aber dieser wollte solches durchaus nicht annehmen, sondern überließ es dem Generallieutenant von Nassau. Derselbe ließ also das Corps, wie der Abend heran kam, aufbrechen, und nahm seinen Marsch rechter Hand; er fand aber bald, daß er den bestimmten Ort nicht

nicht würde erlangen können, weil, der eingegangenen Nachricht nach, der Feind diese Gegend mit seinem linken Flügel schon occupiret hatte; und daher sahe er sich genöthiget, durch einen forcirten Marsch, hinter des Feindes Flügel, Königsstädtel zu erreichen; woselbst das Corps den 21sten über campirte: Gegen Abend aber brach dasselbe wieder von da auf, und setzte seinen Marsch die ganze Nacht hindurch fort, bis es den 22sten früh bey Neu-Biczow ankam; die Avantgarde traf in diesem Orte auch schon wieder Fourierschützen von der feindlichen Armee an, welche daselbst Quartier machen sollten; sie trieb solche heraus, und das Corps besetzte nicht nur sogleich die Stadt, sondern occupirte jenseits derselben ein Lager auf einer sehr vortheilhaften Anhöhe, die wegen der herum liegenden Teiche und Moräste eine Zeitlang insurprenable war; der commandirende General erhielt hier Nachricht, daß Ihro Majestät mit der Armee bey Woisitz stehen sollten. Es wurden daher, um Denenselben von diesem Corps Nachricht zu geben, zwey Jäger durch verschiedene Tours dahin abgeschickt, welche instruirt waren, Ihro Majestät mündlich von den Umständen des Corps und seiner Situation Rapport abzustatten; desgleichen auch melden sollten, wenn Sie dieses Corps wieder an sich ziehen wollten, daß alsdann morgen früh der Paß Rechanitz von da aus besetzt werden müßte: wenn aber dieses nicht geschehen könnte, so würde der commandirende General seinen Marsch nach Prag nehmen, und auf die Art das Corps zu conserviren und in Sicherheit zu bringen suchen. Die Jäger kamen den 23sten mit den Regimentern Gensd'armes, Nassau-Dragoner und den Grenadierbataillons eben zu der Zeit bey Rechanitz an, da der Feind diesen Posten auch besetzen wollte, worüber ein kleines Rencontre vorfiel. Hierauf ließ der commandirende General die Bagage nach Königs-

grätz

grätz defiliren; zu deren Sicherheit der Feldmarschall von Buddenbrock von Nechanitz an bis Königsgrätz die Cavallerie von Distance zu Distance postiret hatte; und wie solche völlig im Train und über Nechanitz weg war, brach auch das Corps den 24sten auf, und gieng zur Königlichen Armee.

Durch diese Retraite, auf welcher nichts verloren gegangen, obgleich über 2000 Wagens dabey befindlich gewesen, und die alle Kenner für ein Meisterstück halten, erwarb der Generallieutenant von Nassau nicht allein die vollkommene Zufriedenheit des Königs, sondern auch den schwarzen Adlerorden, den sich der König bey der Entrée selbst abnahm, und solchen demselben umhieng, von jedermann aber den Ruhm eines geschickten Generals.

Anhang.

Da die Operationen des Nassauischen Corps beständig mit denen der Oesterreichischen Armee zusammen hiengen; so theile ich hier den Lesern, zu besserm Verständnisse derselben, einen kleinen Auszug von den Operationen der erstern aus der Geschichte des zweyten Preußischen Krieges mit.

Der König gieng den 15. August von Potsdam ab, und ließ seine Armee in verschiedenen Colonnen in Böhmen eindringen; selbige vereinigten sich bey Prag; die Stadt ward den 2. Sept. berennt; den 12ten die Trensche'en eröfnet, und den 16ten capitulirte sie.

Der Graf Bathiani eilte, auf die Nachricht von dem Einbruche der Preußen, aus der Oberpfalz und Bayern

Bayern, Böhmen mit 28000 Mann zu Hülfe. Den 14ten kam er bey Waidhausen an; den 20sten zu Haid; den 24sten zu Mies; den 25sten zu Scherau; den 26sten zu Kloster-Plaß; und den 28sten zu Tschistay.

Während der Belagerung von Prag nahm er einen Posten zu Zdist, zwischen Beraun und Schebrack; Beraun war stark besetzt, und machte seinen Avantposten.

Der König schickte den General Haak mit einem Detaschement ab, sich des Orts zu bemächtigen; allein Bathiani kam ihm zu Hülfe, und Haak machte en Quarré eine Retraite, die ihm sehr viel Ehre brachte, und wobey er vom Feinde heftig verfolgt wurde; bis ihm endlich der König mit einem andern Detaschement zu Hülfe kam.

Nach der Eroberung von Prag ward eine Garnison, unter den Befehlen des General Einsiedels daselbst gelassen, und die Armee marschirte den 19ten bis Kundralitze;

den 21sten bis Eule;
den 22sten — Newekkow;
den 24sten — Koswaborn;
den 25sten — Sedlez;
den 27sten — Boratin;
den 28sten — Tabor;
den 1sten Oct. bis Bechin; und
den 3ten bis Tein.

Der General Nassau nahm inzwischen Tabor, Budweis nnd Frauenberg weg.

Inzwischen kam der Prinz Carl von Lothringen vom Rheine zurück; er hatte solchen ohne Verlust

paßirt,

paßirt, und die Französischen Generale hatten ihn, wegen der Krankheit Ludewigs XV., ohne ihm eine Schlacht zu liefern, entwischen lassen. Gedachter Prinz richtete Anfangs seinen Marsch gegen Pilsen; als er aber erfuhr, daß der König gegen Budweis marschirte, richtete er solchen nach Boritsch:

den 30sten Sept. kam er nach Nepomuk;
den 1sten Oct. nach Schlüsselburg;
den 2ten — nach Mirotitz, wo die Vereinigung mit dem Bathianischen Corps geschahe.

Da Prinz Carl die Absicht zu haben schien, den König von Prag abzuschneiden; so gieng selbiger den 8ten über die Muldau zurück, und setzte sich bey Konopisch. Den 15ten paßirten die Oesterreicher die Muldau, und nahmen ein Lager zu Klißinez, den 16ten marschirten sie auf Chlumez. Die Preußischen Besatzungen von Frauenberg, Tabor und Budweis wurden abgeschnitten: Budweis hielt sich tapfer; der General Kreuz defendirte es mit seinem Regimente: der Obriste Trenk verlohr 10 Officiers und 200 Mann davor.

Den 20sten marschirte die Österreichische Armee nach Wosseczan, und die Sächsische vereinigte sich hier mit ihr. Den 22sten marschirte sie nach Janowitz; die Sachsen stunden auf dem linken Flügel bis gegen Hodjetitz. Den 24sten brach die Preußische Armee auf, um der Oesterreichischen ein Treffen zu liefern: man versuchte es, sowohl diesen als den andern Tag, vergeblich, und zog sich wieder ins Lager von Konopisch. Den 26sten paßirte die Armee bey Borzitsch die Zassawa, und lagerte sich bey Pischeli. Den 27sten marschirten die Oesterreicher auf Beneschau.

Die Preußen marschirten den 31. Nov. über Kostelez nach Zasmuk; den 4ten gegen Kollin; sie stunden

den bis den 8ten in diesem Lager, und fortificirten Großgbell sehr stark. Den 8ten paßirte die Königliche Armee die Elbe, uud ward an der rechten Seite derselben in die Kantonirungsquartiere gelegt.

Die Preußen waren Willens, nach ihrem Uebergange über die Zassawa, auf Kuttenberg zu marschiren; allein die Oesterreicher kamen ihnen hier zuvor; denn sie fanden den Berg Johannis des Täufers mit einer Avantgarde von 8000 Mann besetzt: Hierdurch wurde ihnen die Communication mit ihrem Magazin zu Pardubitz abgeschnitten; der König detaschirte den General du Moulin mit 8 Bataillons dahin, um es zu unterstützen. Den 5ten kam das Hauptquartier nach Kuttenberg.

In der Nacht vom 18ten zum 19ten paßirten die Feinde zu Teinitz die Elbe; das Bataillon von Wedel hielt sich ganz vortrefflich; konnte aber den Uebergang nicht verhindern. Der König zog sogleich bey Wischenjowitz, ohnweit Chlumez, seine Truppen zusammen, und faßte dichte an der feindlichen Armee Post welches denn effectuirte, daß der General Nassau [illegible] König stoßen konnte. Der König gieng hierauf [illegible]ch Schlesien zurück, und verlegte seine Truppen [illegible] die Winterquartiere.

Das Corps, welches in Prag [illegible]lieben war, marschirte gegen die Laußnitz über Leipa und Reichstadt gegen Friedland; als [illegible] aber bey Reichenberg ankamen, verfehlten den Weg und marschirten anstatt rechts, links, wo denn ein Sächsisches Corps, unter dem Gen[illegible]l Arnim, vor sich fanden, welches sich

zwischen Wüstolbersdorf und Einsiedel setzte, und die Preußen nöthigte, ein Lager bey Hohwalde zu nehmen. Sie befanden sich hier in den traurigsten Umständen, zumal da der *Chevalier de Saxe* zum General Arnim gestoßen war: allein Se. Majestät schickten den General Nassau mit 12000 Mann; die Sachsen retirirten sich nach Reichenberg, um nicht zwischen zwey Feuer zu kommen, und die Straße nach Friedland wurde also offen.

So endigte sich die Campagne in Böhmen, zwar unglücklich für die Preußen; aber dennoch ließ der König hier zuerst auch in Widerwärtigkeiten jene Größe des Geistes, jenen unerschöpflichen Reichthum an Hülfsmitteln, und jene Standhaftigkeit blicken, von welcher er, in seinen übrigen Feldzügen, so eclatante Proben gegeben hat.

Ohnstreitig rührten die Unfälle, welche ihn betrafen, von folgenden Ursachen her:

1.) Die Franzosen ließen die Armee des Prinzen Carl ruhig über den Rhein zurück gehen, ohne ihr eine Schlacht zu liefern.

2.) Seckendorf sollte die Oesterreicher auf ihrem M h beunruhigen, und den Krieg lebhaft in B n führen; allein er that keines von beyden.

3.) Durch die Erklärung der Sachsen für Oesterreich und die Conjunction ihrer Truppen, erhielten

ten diese eine große Uebermacht. Auch bekamen die Preußen keine Zufuhre mehr auf der Elbe.

4.) In den Memoires *de Noailles* findet man, daß sich der König selbst zwey Fehler Schuld gegeben; nämlich:

a) daß er sich zu weit von Prag entfernt, ohne hinlängliche Truppen und Munition darinn zu lassen.

b) daß er nicht, anstatt gegen Budweis, nach Pilsen marschirt ist.

5.) Ein Fehler war endlich, daß die Preußische Armee in Cantonnirungsquartiere gieng, ehe die Feinde solches thaten.

6) Vieles muß man auf die Rechnung der feindlichen Generals schreiben, welche sorgfältig ein Treffen zu liefern vermieden, und durch ihre Uebermacht den König nöthigten, einen Posten nach dem andern zu verlassen.

Mais
C'est dans l'adversité que brille le Génie.

Der

Feldzug

in Ober-Schlesien

vom Jahr 1745.

Der Feldzug in Oberschlesien vom Jahr 1745.

Nachdem Se. Königl. Majestät in Preußen, nach der Bataille bey Hohenfriedberg, ein Corps von der in Böhmen stehenden Armee, unter dem Commando des Generallieutenants von Nassau nach Schlesien zu detaschiren für nöthig erachtet, und ihm, wegen der künftigen Operationen, und von allem übrigen positive Ordres ertheilet, welche auch nachhero, nach dem von Sr. Königl. Majestät selbstgemachten Plan executiret worden; so wurden diesem zu Folge

Den 25sten Jun. in dem Lager bey Kralowalhota, in Böhmen, nachstehende Bataillons und Escadrons zum Aufbruch beordert:

1	Bataillon	Grenadier	von Kleist.
1	—	—	— Bila.
2	—	Infanterie	— Jung-Dohna.
2	—	—	— Hautcharmois.
2	—	—	— du Moulin.
5	Escadrons	Dragoner	— Nassau.
5	—	—	Prinz Louis v. Würtemberg.
5	—	Husaren	von Brunikowsky.

Diese brachen den 26. Jun. Morgens früh auf, und marschirten bis ins Lager bey Nahorzan.

Den 27sten gieng der Marsch über Nachod und Schlaney, in das Glatzische, ins Lager bey Gelenau. Währendem Marsch lief Nachricht ein, daß der Feind bey Politz Mine machte, die aus Schweidnitz zur Armee, unter Bedeckung eines kleinen Commando, kommenden Pontons wegzunehmen. Dieses zu verhindern, wurden unverzüglich 200 Husaren von Brunikowsky, und das Bataillon Grenadier von Herzberg, so das Schloß Nachod besetzt hatte, dahin detaschirt, und dagegen das Schloß mit 1 Bataillon von Anhalt-Zerbst, aus dem Lager bey Nahorzan, wieder besetzt. An die Stelle der 2 Bataillons Grenadier von Herzberg und von Fink, so Anfangs zu dem Corps zu stoßen beordert waren, erhielt hierauf das Regiment Anhalt-Zerbst, aus dem Königlichen Hauptquartier, die Ordre, unser Corps zu verstärken, welches dergestalt erfolget, daß, nachdem das eine Bataillon davon aus dem Schlosse von Nachod abmarschiret, von dem Bataillon Grenadier von Herzberg, die Pontons glücklich bis zur Königlichen Hauptarmee gebracht worden, und die von uns ausgeschickte Commandos in unserm Lager wieder eingetroffen sind.

Den 28sten marschirte das Corps über Lewin und Reinerts ins Lager bey Rückers.

Den 29sten war Rasttag. Es wurde befohlen mit Ordnung zu fouragiren, und niemanden aus dem Lager unnöthiger Weise heraus zu lassen.

Den

Den 30sten rückte das Corps ins Lager bey Glatz.

Den 1. Jul. war Rasttag; weil die Regimenter inzwischen, theils mit Brod und Fourage, theils mit Gelde und andern Bedürfnissen, aus Glatz sich versehen, und auf den bevorstehenden Marsch präpariren mußten.

Bey Glatz wurden wir durch 5 Escadrons Husaren von Hallasch verstärket.

Den 2ten gieng der Marsch über Reichenstein ins Lager bey Weiswasser. Ohnweit Reichenstein stieß unsere Avantgarde auf die feindliche Frey-Compagnie von Bockisch, jagte sie aus einander und machte einige Gefangene.

Der Feind, welcher in Niederschlesien alle Passagen der Neisse, von Ottmachau an bis Warthe, wohl besetzet hatte, vermuthete uns bey Warthe, und gedachte uns die Passage zu disputiren: allein unser unvermutheter Anmarsch über Reichenstein verrückte ihm sein völliges Concept; und weil er wohl einsahe, daß er seine Postirungen unmöglich mainteniren, vielmehr die diß- und jenseits der Neisse zertheilten Corps von uns nach und nach aufgehoben, und er wohl ganz und gar von Neustade und Oberschlesien coupiret werden könnte; so verursachte ihm unsere Ankunft auf dieser Seite eine solche Bestürzung, uns aber den gewünschten Effekt, daß er ohne Zeitverlust alles, was er in Niederschlesien occupiret, in größter Eil zusammenzog, sich damit über die Neisse rückwärts retirirte, und sei-

nen Marsch bey Tag und Nacht fortsetzte, um sich bey Neustadt feste zu setzen: wie denn bald hierauf die Nachrichten einliefen, daß der Feind Warthe, Camenz und andere Oerter mehr schleunigst verlassen hätte.

Währender Zeit erhielt der Generalmajor Brunikowsky Ordre, den Feind in der Gegend Patschkau zu recognosciren, und nöthigenfalls zu delogiren: allein der Feind verließ bald diesen Posten, welcher sodann von gedachtem Generalmajor und dem Bataillon Grenadier von Kleist besetzet wurde; und man erfuhr, daß die darinn gewesene Oesterreichischen Generals von Keul und Buccow, mit allem, was sie bey sich gehabt, sich nach Neustadt retiriret: sowohl der General Brunikowsky zu Patschkau, als der Obrist Hallasch, mit seinen Husaren und 1 Bataillon von du Moulin, so nebst einem Commando Husaren in Reichenstein zu stehen kam, erhielt zu gleicher Zeit Ordre, alle Avenües wohl zu besetzen, daß ihnen kein Affront begegne; ingleichen die Husaren vorwärts gegen den Feind zu patrouilliren zu lassen, und wenn Lerm entstünde, sollten alle Regimenter gleich ausrücken, und eines das andere, so ihm am nächsten, secundiren. Noch selbigen Abend erhielten wir Nachricht, daß auch der General Festetiz, welcher mit einem starken Corps in der Gegend Strehlen, Nimtsch und Reichenbach gestanden, sogleich, nach eingezogener Kundschaft von unserm Anmarsch, seine detaschirten Commandos an

sich

sich gezogen; bey Ottmachau die Neisse repaßiret, und seinen Marsch zu dem Gros ihrer Armee nach Neustadt poußiret: ein gleiches Schicksal wiederfuhr dem Carolischen Corps, welches in der Gegend Grottkau und Ohlau gestreifet, und sich vor 5000 Mann stark ausgegeben, nachdem es dem Münchowschen Infanterieregimente, so nebst 200 Mann von Hallasch, von Breslau zu uns im Anmarsche war, bey Grottkau gelungen, auf dieses Corps zu stoßen, und da während der Zeit der Obriste von Wartenberg mit seinem Regiment Husaren, von der Seite von Brieg, dazu gekommen; so wurde dieses Corps von den unserigen genöthiget, die Neisse bey Sorge und Lassot um so viel eher zu repaßiren, und sich bis gegen Oppeln zu ziehen.

Hierauf machte unser General Mine, dem flüchtigen Feinde gegen Neustadt auf dem Fuße zu folgen.

Den 3. Jul. ward mit dem ganzen Corps in das Lager bey Gesäß marschirt: Eines Theils war nöthig, des Feindes fernere Mouvements desto genauer zu observiren, und von seiner Force immer mehrere und nähere Nachrichten einzuziehen; andern Theils auch nicht rathsam, durch Ausschickung verschiedener Commandos, in Verfolgung des Feindes, unsere Force zu theilen; sich aber vielmehr mit allem Ernst darauf zu präpariren, wie man ihn mit vereinigten Kräften bey Neustadt attaquiren, und mit erwünschtem Succeß delogiren möchte: zu dem Ende resolvirte unser General nach einem

Den

Den 4. Jul. bey Gesäß gehaltenem Rasttag, seinen Marsch mit einmal links auf Neisse zu richten, woselbst wir auch den 5ten in das Lager einrückten. Gleich bey dem Einrücken in das Lager, wurden, ohnweit Neisse, von unsern Husaren etliche Gefangene eingebracht, welche aussagten, wie sich alles vom Feinde bey Neustadt zusammenzöge, und er uns daselbst erwartete, und eine Bataille liefern wollte.

Wir erhielten zugleich anderweitige Nachricht, daß der Oesterreichische Feldmarschall Graf Esterhasi, welcher das ganze Insurgenten-Corps in Schlesien commandirte, eine Armee von 20000 Mann bey Neustadt zusammen gezogen habe. Bey so gestalten Sachen, da der Feind sich ziemlich verstärket; hielt unser General für rathsam, nicht nur diejenigen Regimenter, so von Breslau nach Brieg zu uns zu stoßen im Begriff waren, abzuwarten, sondern auch zu der auf Neustadt vorhabenden Expedition alle nöthige Veranstaltungen zu machen, und falls nachhero eine Belagerung vorzunehmen wäre, aus den Zeughäusern zu Breslau, Brieg und Neisse einen genugsamen Train d'Artillerie, und was darzu gehörig, bey der Hand zu haben, und davor bey Zeiten zu sorgen.

Alles dieses, was die vorseyenden Operationes gegen den Feind betrifft, wurde allhier von unserm General, Sr. Königl. Majestät Ordres gemäß, reguliret; wie auch das nöthige, wegen Einrichtung der Postirungen längst der Neisse und Oder, wegen Bedeckung derer

derer zur Königlichen Armee nach Böhmen abgehenden Transports, und überhaupt wegen der Sicherheit von ganz Niederschlesien, sowohl mit dem in Schlesien dirigirenden Geheimen Kriegs- und Etats-Minister, Grafen von Münchau, als auch mit denen Commandanten zu Breslau, Brieg, Glatz und Neisse, als denen Generals von Bork, Hautcharmois, Fouquet und Obristen von Schwerin, dergestalt concertiret, wie es Se. Königl. Majestät befohlen, und seiner Intention conform gewesen. Eben diese Ursachen nöthigten uns, vom 5ten bis 10ten Jul. bey Neisse zu bleiben. Mittlerzeit stieß zu uns der Obriste von Wartenberg mit 10 Escadrons Husaren seines Regiments; dagegen 5 Escadrons von Hallasch von uns zum Generalmajor von Hautcharmois nach Brieg detaschiret wurden; so die erstern, als letztern, mußten ihren Marsch längst der Neisse auf beyden Seiten dergestalt einrichten, daß sie von dem Carolischen Corps die genaueste Nachricht einziehen konnten.

Ingleichen stieß bey Neisse zu unserm Corps das Münchowsche Infanterieregiment, so nebst dem Generalmajor Bogislav v. Schwerin von Breslau kam; und nachdem vom Generalmajor von Wallrave, gemachten Anstalten zu Folge, die Festung Neisse durch die erfolgte Inondation für einem feindlichen Anfall gleichfalls gesichert war; so wurden 2 Bataillons von Jung-Schwerin aus der Neisser Garnison gezogen, und wegen der bevorstehenden Expedition auf Neustadt, uns zu verstärken beordert.

Nach

Nach allen diesen ins Werk gerichteten Anstalten, wurde zu der erstgedachten Expedition der Anfang gemacht:

Den 10. Jul. des Morgens ward der Obriste von Wartenberg mit 600 Husaren, und der Major von Froideville, von Nassau, mit 300 Dragonern, nebst den 2 Bataillons Grenadiers von Kleist und Bila, nach Altwalde voraus detaschiret, um den Feind zu recognosciren; und nachdem derselbe Bericht erstattet, wie sich der Feind ziemlich stark zusammenzöge; so ward der Generalmajor Brunikowsky mit den übrigen Husaren, und der Generalmajor von Schwerin, mit beyden Dragonerregimentern Nassau und Louis von Würtemberg, den Obristen zu verstärken, commandiret. Nachmittags um 1 Uhr brach das übrige Gros von dem Corps der Armee auf, und rückte Abends in das Lager bey Altwalde. Es war befohlen in aller Stille einzurücken; wenig Feuer zu machen; die Zelter in der Nacht um 12 Uhr wieder abzubrechen, und gegen 1 Uhr vor Tage sich in Marsch zu setzen.

Dieser Ordre zu Folge brach das Corps den 11ten Jul. vor Tage um 1 Uhr in aller Stille auf, und marschirte gerade auf Neustadt. Mit Tages Anbruch wurde von der Avantgarde, so aus den Regimentern Husaren Brunikowsky und Wartenberg und beyden Regimentern Dragonern bestund, gemeldet, daß die unsrigen bey Buchelsdorf die feindlichen Vorposten repoußiret hätten; und daß der Feind mit 6 Regimen-

tern

fern Husaren sich hinter diesem Dorfe auf der Höhe von Neustadt formirte, worauf sofort 2 Bataillons Grenadier commandirt wurden, nöthigenfalls die Avantgarde zu souteniren, mit der Ordre, daß der Generalmajor Brunikowsky und Schwerin den Feind sogleich attaquiren und die Höhe gewinnen sollten, des Feindes übrige Disposition zu sehen.

Da man nun den Feind, nach einem hitzigen Gefechte, von der Anhöhe repoußirte, und von der Ungarischen Infanterie sich weiter noch nichts aus der Stadt herausgezogen, sondern Stadt und Vorstädte davon ganz voll waren; so verursachte die Flucht von denen sechs feindlichen Husarenregimentern, daß sich alles von der Ungarischen Infanterie gleich aus der Stadt und Vorstädten in der größten Eile herauszog, und hinter der Stadt, wo sich vorigen Winter die Oesterreichische Armee auf dem Wege nach Kunzendorf gesetzet, sich ebenfalls da postirte, und von dem durch verschiedene kleine Flüsse, Moräste, Gräben, Teiche, Büsche und engen Wege coupirten Terrain, zu profitiren suchten: allein obbemeldte Avantgarde ließ dem Feind, solches zu thun, keine Zeit; sondern repoußirte ihn mit größten Vigeur, ohngeachtet er sich öfters setzte. Weil auch unsere Husaren durch die beyden Dragonerregimenter tapfer secundiret wurden, und ein Theil der Dragoner gleich abgesessen, die Carabiner und Munition auf den Kopf genommen, durch das Wasser gesprungen, und auf die feindliche Infanterie, so die Defile'es besetzet, von

beyden

beyden Flanquen brav chargiret; so wurden auf diese Weise alle Defile'es genommen, und der Feind verlohr von seiner Cavallerie und Infanterie viele Mannschaft; wie denn bey dieser Gelegenheit allein 200 Husarenpferde erbeutet wurden, welche nicht über die Moräste und tiefen Bäche, wegen der hohen Ufer und Teiche, gekommen, und viele darinnen ersoffen sind. Sobald auch die beyden Grenadierbataillons hervorkommen konnten, mußte unsere Cavallerie Halte machen, und der commandirende General ließ die beyden Bataillons avanciren, und jagte den Feind durch Musqueten- und Kanonenfeuer aus dem Dorfe Kunzendorf, gewann die gleich daran gelegene Anhöhe, bis der Feind, sowohl Husaren als Ungarische Infanterie, worunter auch das Trenkische Corps begriffen, sich in völliger Unordnung in dasige Hölzer und Büsche retirirte: da man ihm denn in den Bergen und Wäldern nachzusetzen nicht vor dienlich fand. Nach Aussage derer Deserteurs und Gefangenen, wird das ganze feindliche Corps, so bey Neustadt gestanden, über 10000 Mann geschätzet, und hätte dieses über 1000 Mann, worunter auch Officiers vom Range, verloren; ohne die Bleßirten, so sie mit weggeschleppet, oder sich in Gebüschen und Wäldern hier und da verkrochen haben, wie denn die umliegenden Bauern noch viele todt gefunden, begraben, und gute Beute gemacht; besonders sollen die 2 Regimenter Husaren, Festetitz und Kalnocky, von welchen der Obriste dieses Namens

gefähr-

gefährlich bleßirt, und die Commandirten von dem Regiment Pestvarmegyer, ingleichen die Siebenbürgischen und Ungarischen Edelleute viel gelitten haben: Der General Festetitz selbst lief Gefahr gefangen zu werden, und hat sich, mit Zurücklassung seines Pferdes, über einen Graben mit genauer Noth salviret: gefangen sind nicht mehr als etliche 70 Mann gemacht, weil die meisten in der Furie in die Pfanne gehauen worden.

Der Feldmarschall Esterhazy hat sich Tages vorher nach Hotzenplotz über dasiges Gewässer retiriret; und weil er vernommen, daß das Corps, so er unter Commando des General Festetitz bey Neustadt gelassen, in die Flucht geschlagen worden; die Unmöglichkeit eingesehen, dasselbe zu secundiren, und seinen Marsch gegen Jägerndorf zu genommen.

Unserer Seits sind nicht mehr als 19 Mann und 38 Pferde todt, und 30 Mann und 16 Pferde bleßirt.

Nach dieser so glücklichen Expedition rückte das Corps in das Lager bey Neustadt ein, und weil ein häufiger Regen dieser Tage hinter einander angehalten, und die Wege fast impracticable gemacht hat; so war den 12ten und 13ten Jul. Rasttag.

Da inzwischen wegen Cosel keine sichere Nachrichten zu erlangen waren, ob und wie stark solches besetzet; auch verschiedene bey uns ankommende Deserteurs versicherten, daß es sehr schlecht versehen, und so beschaffen wäre, daß der Feind auf unsern Anmarsch es verlassen müßte; so resolvirte unser General, mit

einem Theil seines Corps, ein Mouvement gegen Klein-Glogau und Cosel zu machen, um dadurch zu gleicher Zeit den Feind in Allarm und Ungewißheit zu setzen, daß er hinter unser Dessein nicht kommen könnte, und, welches nicht ein geringes war, den Generalmajor von Hautcharmois über Stoberau die concertirte Besetzung von Oppeln zu facilitiren: Er brach daher den 14. Jul. Nachmittags um 1 Uhr mit

7 Bataillons Infanterie,
10 Escadrons Dragoner,
20 — Husaren

von Neustadt auf, und ließ, um die Communication mit Neisse zu erhalten, und Niederschlesien zu decken, unter Commando des Generalmajors von Münchow, 6 Bataillons Infanterie, nebst sämmtlicher Bagage in Neustadt zurücke, welches bey dieser Gelegenheit mit Pallisaden versehen, und nach Möglichkeit fortificiret wurde. Gegen Abend trafen wir in Klein-Glogau glücklich ein, und da man fand, daß wegen des bisher eingefallenen Regens, das Terrain allzu naß, und wegen Mangel des Strohes zu campiren unbequem war, auch uns das Gewässer Hohenplotz vor dem Feinde genug deckte; so wurde befohlen zu cantoniren, und die Truppen in der Stadt, Vorstädten und nächstgelegenen Dörfern dergestalt verleget, daß sie sich bey entstehenden Allarm in kurzer Zeit en Ordre de Bataille stellen konnten; zu dem Ende alle nöthige Vorsichten genommen, und wegen der Lermplätze, die Dispositions bekannt gemacht wurden.

Den

Den 15ten und 16ten Jul. war Rasttag, um das weitere wegen Cosel desto gewisser auszukundschaften, und hiezu das nöthige zu veranstalten: Mittlerzeit lief hieselbst von dem Generalmajor Hautcharmois die Nachricht ein, daß er am 16ten dieses Oppeln glücklich besetzet, und was vom Carolischen Corps darinnen gewesen, delogiret; auch den General, welcher in der Gegend Oppeln gestanden, genöthiget habe, sich gegen Cosel zurück zu ziehen; worauf

Den 18ten dieses der Generalmajor von Hautcharmois selbst allhier eintraf, und sich mit dem commandirenden General verabredete, die nöthigen Verfügungen, wegen Oppeln und der Postirungen längst der Oder und Neisse gehörig zu treffen. In der Nacht vom 16ten auf den 17ten Jul. wurden die beyden Generalmajors Brunikowsky und Schwerin von der Cavallerie gegen Cosel detaschiret; sowohl die Gegenden davon zu recognosciren; als auch, wie stark solches besetzt sey, Kundschaft einzuziehen, und zum Theil den Marsch, von 2 Regimentern Infanterie, nebst Kanonen und Proviantwagens, so der Feind von dieser Seite der Oder nach Cosel destiniret haben sollte, wo möglich aufzuhalten. Zu welchem Ende ebenfalls der Obriste von Nettelhorst, nebst dem Major Kleist, 3 Capitains, 8 Subalternen, 6 Tambours, 28 Unterofficiers, 600 Gemeine, nach Klettendorf commandiret wurden, um auf benöthigten Fall parat und näher bey der Hand zu seyn.

Allein, wie von diesem Convoy unterweges nichts anzutreffen war, vermuthlich, weil der Feind auf erhaltene Nachricht von unserm Anmarsch sein Dessein geändert: So erhielte man auch von dem Commandanten der Festung zu Cosel, welchen der Generalmajor von Schwerin, durch den Major Froideville vom Nassauischen Dragonerregimente, und den Ingenieur-Capitain Hannauer auffordern lassen, die Antwort: „daß er sich in der Festung bis auf den letzten Mann wehren würde:“ worauf obiges Detaschement folgenden Tages zurück kehrte, und die gewisse Nachricht mitbrachte, daß Cosel mit einer starken Besatzung versehen, und mit Kanonen, Ammunition und Proviant gehörig versorgt sey.

Wir blieben inzwischen den 17ten bis 19ten Jul. noch bey Klein-Glogau stehen, und wurden die Proviantwagen, unter einer Bedeckung von 500 Mann, nach Neustadt, Brod zu holen, geschicket. Währender Zeit waren von Neustadt und Neisse Nachrichten eingelaufen, daß sich ein großer Schwarm Husaren bey Zuckmantel durchgeschlichen und gegen Neisse gewandt hätte, die Wege daherum unsicher machten, und vielleicht gar Willens wären, über die Neisse zu setzen, und auf die nach Böhmen gehenden Transports eine Tentative zu thun; es wurde daher beschlossen, uns mit dem in Neustadt zurückgelassenen Detaschement wieder zu vereinigen, und dadurch des Feindes Absichten zu vernichten; hauptsächlich aber denen

Transports

Transports die freye Passage wieder herzustellen. Zu dem Ende

Den 20sten Jul. unser Rückmarsch nach Neustadt erfolgte; auf welchen in der Gegend von Deutsch-Paulwitz 150 Husaren von Brunikowsky auf eine feindliche Parthey von 200 Mann stießen, und als der Generalmajor von Brunikowsky mit denen übrigen seines Regiments herzu kam, den Feind über den Haufen schmissen, so, daß einige todt geschossen, bleßirt, und 6 gefangen wurden; dahingegen unserer Seits, einer todt und 3 gefangen wurden: dem flüchtigen Feinde wurden Patrouillen nachgeschickt, und man erfuhr von den Gefangenen, daß in der Gegend Maydelberg ein Corps von etlichen 1000 Mann gestanden, welches auf Neisse gehen wollen; aber auf unsere Ankunft sich zurücke gezogen hätte.

Als wir an obigem Tage bey Neustadt eingerückt, blieben wir daselbst vom 21. Jul. bis den 20. Aug. stehen. Denn nunmehro war es nöthig, unsere Gedanken auf Cosel zu richten. Es wurden dahero, mit Zuziehung derer beyden Generalmajors Wallrave und von Hautcharmois, alle Anstalten zu einem großen Transport auf der Oder, von Artillerie und Ammunition, aus den Zeughäusern, zu Brieg und Neisse, wie nicht weniger von einem Vorrath von Proviant, Fourage und andern Nothwendigkeiten gemacht: Desgleichen wurde vor die Subsistance des Corps durch Anschaffung der Fourage und Proviant aus dem Neisser

Magazin, Completirung derer Regimenter, durch die aus Neisse und Breslau ankommenden Reconvalescirten und Recruten gesorget; und in Summa alles, was nur zu einer Belagerung erforderlich, auf alle Art und Weise reguliret; damit uns nachhero an der Ausführung eines so wichtigen Vorhabens nichts verhindern möchte: bey allen diesen Anstalten aber dem Feinde gleichwohl unser wahres Dessein auf Cosel, so viel möglich zu verbergen, und ihn destomehr in Inquietude zu setzen, fand unser General für nöthig, bald solche Anstalten vorzukehren, als wenn wir lange Zeit in Neustadt zu verbleiben Willens wären, und weiter nichts, als nur die feindlichen Invasions in Niederschlesien zu verhindern, und die nach Böhmen gehenden Transports zu decken suchten: bald Mine zu machen, als wenn wir ihm in Mähren eine Diversion zu machen vorhätten: bald auf eine andere Art seine Force zu zertheilen, und dergestalt zu allarmiren, daß er nicht wüßte, was er daraus urtheilen sollte, und sehr oft die bereits gemachten Gegenanstalten verändern müßte. In Absicht auf das erstere, wurde Neustadt, ein sonst offener Ort, fortificiret; ein Magazin daselbst angeleget, und lauter solche Anstalten geäußert, welche auf einen langwierigen Aufenthalt abgezielet zu seyn schienen.

Auf der andern Seite wurde das Gebürge recognoscirt, und starke Bewegungen gegen Freudenthal, Würbenthal und Engelsberg gemacht, welche den Feind auf die Gedanken brachten, als ob wir von dieser Seite in Mähren einzubrechen gedächten.

Hier-

Hierdurch wurde er verleitet, beyde Schlösser Maydelberg und Filstein stark zu fortificiren, und das Mährische Gebürge mit dem Trenkischen Corps zu besetzen, welches uns von da aus beunruhigen sollte; so ihm aber so wenig gelung, als unsere Absichten zu errathen. Bey aller seiner Unruhe war ihm also nichts mehr übrig, als entweder uns im Lager zu allarmiren, und daraus von unserer Stärke oder Schwäche zu urtheilen; oder durch ausgeschickte Partheyen abermals in Niederschlesien einzudringen.

Unserm vortheilhaft situirten Lager konnte er so wenig etwas anhaben, daß er auch jedesmal mit blutigen Köpfen zurück gewiesen wurde; und seine Streifereyen zu verhindern, besetzte man die nöthigsten Passagen, sowohl gegen das Gebürge, als gegen die Neisse und Oder, besonders Ziegenhals, Falkenberg und Zülz, dergestalt, daß, im Fall derselbe sich zu weit ins Land hinein wagen wollte, er von Jägerndorf coupiret werden konnte; zugeschweigen, daß eben diese von uns besetzte Posten, ihn nöthigten, seine Force sehr weit aus einander zu ziehen, und die Truppen zu fatiguiren, ohne daß es ihm möglich war, solche so geschwinde, als es nöthig, wieder zu vereinigen; da wir im Gegentheil den Vortheil zum voraus hatten, daß wir unsere Macht, so größtentheils im Lager beysammen, bedürfenden Falls, viel eher und füglicher zusammen ziehen, und den Feind entweder surpreniren, oder doch dessen kleine Partheyen jedesmal aufheben konnten.

Diesen Anstalten zufolge wurde den 21sten Jul. 1 Major mit 300 Mann nach Ziegenhals ins Gebürge: und von der andern Seite, auch 1 Major mit 200 Mann, das Schloß Falkenberg zu besetzen, detaschiret.

Den 22. Jul. kamen vom Feinde, dessen Hauptquartier zu Jägerndorf gewesen, bey uns verschiedene Deserteurs an, welche sowohl, als unsere ausgeschickte Spions, die Nachricht brachten, daß die meisten feindlichen Truppen, wegen vieler von uns ihnen verursachten Fatiguen gar sehr schwierig, und des Krieges gegen die Preußen überdrüßig wären, und häufig nach Hause liefen: wie denn erst vor kurzer Zeit auf einmal 300 Panduren davon gegangen; denen man ein ganz Commando nachgeschicket, davon aber nicht mehr als 11 Mann zurück gebracht hätte.

Den 24. Jul. vernahmen wir, daß unsere Husaren, so in das Gebürge patrouilliren ausgeschickt waren, ohnweit Ziegenhals dem Feinde 22 Faß Ungarischen Wein weggenommen hätten.

Noch einer andern Parthey der unsrigen gelung es gleichfalls bey Ziegenhals, etliche mit Wein und Kaufmannsgütern beladene Wagen, so nach Breslau fahren wollen, und in der Feinde Hände bereits gefallen waren, mit Verlust ihnen wieder abzujagen.

In der Nacht vom 27sten auf den 28. Jul. kam der Oesterreichische Obriste Trenk mit 1000 Panduren und 200 Husaren vor Ziegenhals, worinnnen der

Major

Major Kalkreuth, vom Regiment Anhalt-Zerbst, mit 300 Mann lag, und attaquirte es um halb 11 Uhr an verschiedenen Ecken mit der größten Furie.

Dieses sein Vorhaben aber zu verbergen, und uns im Lager zu amusiren, that der Feind zu gleicher Zeit eine Attaque auf unsern linken Flügel: unser General aber, der von dem feindlichen Dessein bereits zwey Tage zuvor Kundschaft eingezogen hatte, machte solche Anstalten, daß er daselbst von der Feldwacht, und dem Regiment des Obristen **von Wartenberg**, nebst einem Piquet von den Dragonern und der Infanterie, unter Anführung des Generalmajors *du Jour* von Schwerin, dergestalt empfangen wurde, daß er sich gar bald mit Verlust vieler Todten zurück ziehen mußte.

Vor Ziegenhals gieng es inzwischen dem Obristen Trenk nicht besser; denn es hatte der Major **von Marwitz**, von dem **du Moulinschen** Regiment, welcher Tages vorhero den Major **von Kalkreuth** mit 300 Mann wieder ablösen sollte, Befehl, daß das alte und neue Commando zusammen, bis auf weitere Ordre, in Ziegenhals stehen bleiben sollte; und da noch der Generalmajor **Brunikowsky** mit seinem Regiment und 1 Bataillon Grenadier von **Bila**, so dahin zum Succurs von dem commandirenden General geschickt waren, sich noch vor Tages Anbruch sehen ließ, und 80 Mann in die Stadt hinein warf, so zog sich der Feind sofort mit größter Eilfertigkeit zurücke; nachdem

er die Stadt viermal attaquirt; an verschiedenen Orten Feuer hinein geworfen; auch schon das äußerste Thor, nach Zuckmantel zu, aufgehauen, und die Attaque vier Stunden gedauert hatte. Auf dem Platz, zwischen dem Thore und der Zugbrücke, sind vom Feinde 26 Mann todt geblieben, 14 bleßirt, und einer gefangen worden, ohne was er auf vielen Wagen mit fortgeführet, so, daß sein Verlust, wie man nachhero sicher erfahren, sich auf 500 Mann Todte und Bleßirte soll erstrecket haben. Nach Aussage derer Ueberläufer und Kundschafter, soll der Obriste Trenk selbst, und verschiedene Officiers von seinem Corps dabey verwundet, und dessen Major etliche Tage darauf an den empfangenen Blessuren verstorben seyn. Unserer Seits sind 3 todt, und 4 bleßirt; und unter den Gefangenen haben wir einige unserer Deserteurs wieder bekommen, welche bey der Attaque hülflich Hand geleistet, und dieserwegen sogleich, andern zum Exempel, aufgehenket worden. Der Obriste Trenk ließ beym Abzuge den Major von Kalkreuth ersuchen, mit den Gefangenen nach Kriegsmanier zu verfahren, und seine Todten begraben zu lassen; er wollte bald, und noch viel stärker, wiederkommen; welches Versprechen er aber nicht gehalten. Es lief zwar bald hierauf die Nachricht ein, daß der Obriste Trenk einen neuen Anschlag auf Ziegenhals gemacht, welcher Zeitung zufolge:

Den 3. Aug. ein starkes Detaschement aus unserm Lager, wobey sich unser General selbst mit befand, wi-

der ihn ausgieng; man sahe aber gar bald, daß die Nachricht entweder falsch gewesen, oder der Feind sein Vorhaben geändert: Wir machten uns diese Gelegenheit zu Nutze, und recognoscirten das Gebürge gegen Zuckmantel, **Würbenthal**, **Engelsberg** und **Freudenthal**, um dem Feinde, wegen dieser Oerter, Ombrage zu geben: gegen Abend aber kehrete dieses Detaschement ganz stille ins Lager zurücke. Dieses hatte die Wirkung, daß, als der Feind durch einen Bauer erfahren, daß ein starkes Commando, vom Wartenbergischen Husarenregiment, den linken Flügel deckte; so schickte er sofort von Zilstein aus, ein groß Detaschement, unter dem Obristen Grafen **Tölecki**, vom Festetizischen Regimente, bestehend in 300 Husaren vom **Festetiz** und **Kalnocki**; in 2 Freycompagnien des Prinzen **Carls**; in 6 Compagnien Insurgenten, und einem Commando von der Raaber Miliz; zusammen mehr als 1000 Husaren, gegen **Paulwiz**, **Dittersdorf** und **Leiber**, um auf unsern linken Flügel abermals einen neuen Angriff zu wägen. Unser General wurde hiervon noch in der Nacht benachrichtiget, und ließ daher

Den 4. August, vor Anbruch des Tages, den Obristen von **Wartenberg** mit seinem Regiment Husaren ausrücken, und ihn von der Feldwache, Piquet und Reserve der Dragoner; wie auch von 1 Bataillon Infanterie, unter dem Generalmajor von **Kalsow**, unterstützen. Dem Feinde gelung also diese Attaque

so

so schlecht, daß ob er sich gleich Anfangs sehr hartnäckig und standhaft hielte, er dennoch, sobald die Dragoner dazu gekommen, repoußiret, und bis in die Moräste der Hotzenplotz, zwischen Gläsen und Klein-Glogau, zurück gejaget wurde; wobey er nicht nur 1 Rittmeister von Prinz Carls Freycompagnie, 1 Cornet von Festetitz, 1 Wachtmeister, 2 Unterofficiers von den Insurgenten, und 30 Gemeine, so mehrentheils stark verwundet, gefangen zurück gelassen, sondern auch hinter den Wiesen und Morästen, hinter Deutsch-Rosselwitz, viele Todte eingebüßet, ohne was er an häufigen Bleßirten mit fortgeführet, oder sonsten vermißt worden: Und soll er, wie man nachhero erfahren, 500 Mann an Todten und Bleßirten bekommen haben. Dahingegen auf unserer Seite der Verlust sehr geringe gewesen.

Den 5. Aug. langte von dem Feldmarschall Grafen Esterhazy aus Jägerndorf ein Trompeter an, die Auswechselung derer Kriegsgefangenen zu solliciren.

Den 7. Aug. überfiel der Ungarische Obriste Draveczki, vom Carolischen Corps, mit 12 bis 1400 Pferden, zwischen Falkenberg und Friedland, ein Commando von 200 Mann unserer Infanterie, welches unter Anführung des Major Queists, vom Münchowschen Regiment, durch die Oppelsche Garnison, von Falkenberg abgelöset, und im Begriff war, zu uns im Lager zu stoßen: Der Feind that zu unterschie-

denen

denen malen einen hitzigen Angriff; wurde aber durch das Feuer unserer Infanterie jedesmal zurück getrieben, und würde noch mehr verloren haben, wenn nicht ein eingefallener Regen die Wirkung des Feuers verhindert hätte. Nach einem vierstündigen Gefechte, als der commandirende Officier sahe, daß der Feind ihm an Mannschaft siebenmal überlegen, und wegen des morastigen Weges, die Bagagewagens zu retten nicht möglich war; auch selbige zu verbrennen, das Regenwetter nicht erlaubte; so fand er sich genöthiget, die Pferde ausspannen zu lassen, sich mit den Seinigen in guter Ordnung gegen Friedland zurück zu ziehen, und daselbst in das Schloß zu werfen. Unser General, welcher mitterweile hiervon Nachricht erhielt, schickte sofort den Obristen von Wartenberg mit 600 Husaren und 200 Dragonern von den Piquets, und das Grenadierbataillon von Bila, dem Major Queist zum Succurs; auf deren Annäherung sich der Feind ungesäumt zurücke zog; und obgedachtes Commando setzte, nach erfolgter Conjunction, mit dem Obristen seinen Marsch in unser Lager ruhig fort, und traf hieselbst wiederum glücklich ein. Der Feind soll, nach Aussage derer Bauern und Spions, mehr als 100 Mann an Todten, worunter 1 Rittmeister, verloren, und 17 Wagen voll Bleßirte bey Krappitz vorbey geführet, und viele Pferde eingebüßet haben. Uns hat dieser Scharmützel 12 Todte, und an Verwundeten: 2 Officiers, 4 Unterofficiers und 34 Gemeine gekostet;

3 Mann

3 Mann aber, welche wegen ihrer starken Blessuren, nicht mit fortgebracht werden konnten, hat der Feind gefangen mit weggeführet.

Nachdem während der Zeit bey Neustadt alles, was zur bevorstehenden Expedition auf Cosel nöthig, in fertigen Stand gesetzet war; so hielt unser General nunmehro Zeit zu seyn, von Neustadt aufzubrechen. Dem Feinde aber diese unsere Hauptabsicht noch immer zu verbergen, und ihn auf die Gedanken zu bringen, als würden wir den so lange Zeit her prämeditirten Marsch über Jägerndorf nach Mähren endlich antreten; so wurden lauter solche Anstalten, welche ihn in diesem Wahne bestärken sollten, vorgekehret; alle unsere Detaschements wurden eingezogen; aller in Neustadt befindliche Vorrath von Proviant und Fourage an die Regimenter ausgetheilet, und eine Stunde vor dem Aufbruche, die um Neustadt befindlichen Fortificationen ruinirt, und dieser Ort, welcher, des Feindes Meynung nach, uns zu einer Communication mit Neisse dienen sollen, zu einem offenen Orte abermals gemacht, wodurch wir zugleich diesen Vortheil erhielten, daß dem Feinde alle Gelegenheit, sich nachhero zwischen uns und Neisse feste zu setzen, und Niederschlesien von daraus zu beunruhigen, beschnitten wurde, so, daß wenn er auch dazu Lust gehabt hätte, er hier keinen sichern Posten mehr fassen, und wegen Mangel der Subsistance sich nicht hätte mainteniren können; es sey denn, daß er dieselbe etwa aus Ungarn und Mähren her, mit

vielen

vielen Kosten und Beschwerlichkeiten hätte bringen lassen.

Den 26. Aug. Nachmittags um 2 Uhr, als die Tete der Colonne auf der Höhe bey Deutsch-Kasselwitz ankam, ließ sich bey Hotzenplotz und Pommerswitz, an einem Vorwerke, ein considerables Corps Husaren, von etwa 4000 Mann, unter dem General Spleni, en Ordre de Bataille sehen, und während des Marsches, unterließ der Feind nicht, uns mit starken Patrouillen zu cotoyiren, so daß es sich muthmaßen ließ, als wenn ein starker Hinterhalt vorhanden wäre.

Unser General gab hierauf Ordre, alle Brücken und Passagen über die Hotzenplotz, zwischen Kasselwitz und dem Städgen Hotzenplotz, genau zu recognosciren, in der Meynung, wo möglich, dem Feinde beyzukommen.

Allein es zeigte sich gar bald, daß es impracticable sey, dasige Wege und Moräste mit Kanonen und dem Corps zu paßiren, und wurde dahero resolviret, bey hereinbrechender Nacht, das Lager diesseits Kasselwitz, als welches Dorf unsern linken Flügel deckte, aufzuschlagen; des Morgens darauf aber auf der Höhe bey Glösen herum zu marschiren, und dem Feinde in die Flanque zu fallen.

Sobald es finster ward, machte der Feind viel Feuer, gleich als wenn er uns daselbst abwarten wollte: Nach Mitternacht aber verloren sich nach und nach solche Feuer, und gegen Morgen wurde man gewahr,

daß

daß vom Feinde nichts mehr, als einige kleine Posten vorhanden waren, die observiren sollten, ob wir die Hotzenplotz paßiren würden. Inzwischen wurde der Obriste von **Wartenberg**, mit seinem Regiment Husaren, längst diesem Flusse, nach **Klein-Glogau** geschickt, dasige Passage vor dem Feinde zu occupiren; worauf das Corps d'Armée

Den 21. Aug. des Morgens früh folgte, und im Lager bey **Klein-Glogau** einrückte; woselbst

Den 22sten Aug. Rasttag gemacht wurde; nicht nur dem Generalmajor von **Hautcharmois** Zeit zu gönnen, mit seiner Flottille gegen Cosel heraufzukommen, sondern auch bey unsern verstellten Märschen zu sehen, was für Gegenmouvements der Feind darwider machen werde.

Wie er nun noch zur Zeit unsere Absicht nicht errathen, und besorgen mußte, wir möchten gar seine Garnison zu **Maydelberg** und Filstein von Jägerndorf abschneiden, die durch diesen Marsch schon coupirt waren; so mußten solche ihre Fortificationes ruiniren, und über Hals und Kopf zu dem **Esterhazy**schen Corps sich zurücke ziehen.

Der General Spleni, welcher mit seinem Corps sich gegen **Leobschütz** gezogen hatte, machte Mine, diesen Posten zu behaupten, und die Passage nach Jägerndorf uns streitig zu machen. Sobald wir hiervon Nachricht erhielten, faßten wir den Schluß, gerade auf ihn los zu gehen, und wo möglich, ihn zu surpreniren. Wir richteten dahero unsern Marsch

Den

Den 23. Aug. auf Leobschütz und Gröbnig, in verschiedenen Colonnen, und mit solcher Geschwindigkeit, daß der Feind die hin und her auf den Dörfern zusammengebrachte Fourage nicht nur im Stiche lassen, sondern auch die kleinen Commandos, so er in denen Desile'es, auf der Leobschützer Straße, unsern Marsch zu observiren, postiret hatte, sich zurücke ziehen mußten; wovon einige unsern Husaren in die Hände fielen. Bey unserer Ankunft verließ der Feind, da er sich bey Leobschütz nicht mehr sicher sahe, schleunig diesen Ort, und schloß sich an das Esterhazysche Corps bey Jägerndorf, woselbst nunmehr durch diesen unsern Marsch alles in Allarm gesetzt, die Artillerie und Bagage aus der Stadt geschaffet, und der Feind genöthiget wurde, seine ganze Force daselbst zusammen zu ziehen, und uns, wie er vorgab, zu erwarten. Bey dieser Unruhe denselben zu erhalten, und seine fernere Bewegungen abzusehen, wurde hieselbst

Den 24. Aug. Rasttag gemacht, in Betracht, daß auch unsere Artillerie auf der Oder vor dem 26sten bey Cosel nicht seyn konnte. Allhier wurde das Corps mit Brod und Fourage versorget, und die feindlichen Patrouillen, so sich mit unsern Husaren einlassen wollen, zurück gewiesen. Man erfuhr zugleich die Gewißheit obiger Nachrichten, daß der Feind seine ganze Macht bey Jägerndorf sehr vortheilhaft postiret, und Mine mache, sich mit uns daselbst zu engagiren.

E Diese

Diese Gelegenheit uns zu Nutze zu machen, wurde resolviret, noch folgenden Tages

Den 25. Aug. unsere Bagage auf **Bauerwitz** defiliren zu lassen; die Armee aber rückte auf die Anhöhen, und setzte längst denselben ihren Marsch immer im Angesichte des Feindes fort; von welcher sich starke Partheyen sehen ließen; so aber blos unsern Marsch observiret, und uns in das Lager bey **Bauerwitz** ruhig einrücken ließen. Unsere Absicht, bey diesem Marsch, gieng dahin, nicht nur die Bagage sowohl, als des Generalmajor **von Hautcharmois** herannahende Flotille zu decken; sondern auch den Feind aus seinem vortheilhaften Posten bey **Jägerndorf**, wo möglich, herauszulocken: wegen **Ratibor** und **Troppau** Jalousie zu erwecken, und dadurch zu nöthigen, daß er Truppen dahin detaschiren, und sich schwächen mußte; hingegen nach **Cosel** nichts weiter abschicken konnte. Bey allen diesen unsern Bewegungen, war derselbe so verlegen, daß er oft nicht wußte, was er für Gegenverfassungen machen sollte; in Hofnung etwas von unserm Vorhaben auszuforschen, schickte er in das Lager bey **Bauerwitz** an unsern General einen Trompeter mit Depeschen ab, die einen Aufschub wohl leiden konnten. Dieser aber wurde mit der Antwort gleich abgefertiget, und ohne was gesehen oder gehöret zu haben, mit gleicher List zurück geschickt.

Noch diesen Abend lief allhier Nachricht ein, daß der Generalmajor **von Hautcharmois** mit seinem

Corps

Corps und den Ammunitions- und Proviantschiffen des andern Tages unfehlbar bey Cosel eintreffen würde; dieserwegen resolvirte unser General nunmehro gerade vor Cosel zu marschiren: Zu dem Ende brach das Corps

Den 26. Aug. mit Anbruch des Tages auf, marschirte in 2 Colonnen, die Bagage in der Mitte habend, welche die dritte Colonne ausmachte; schwenkte sich hierauf mit einmal links gegen Cosel, und konnte sich nach 10 Uhr Vormittags vor der Festung präsentiren. Der Commandant erfuhr von diesem unsern Anmarsche nicht das geringste eher, bis unsere Avantgarde seine Husarenpatrouillen in die Festung zurück jagte.

Solchergestalt wurde Cosel von dieser Seite der Oder mit einmal investiret; das Dorf Rogau, Wiegschütz, Reinschdorf und Robelwitz sogleich mit Grenadiers besetzt, und dadurch der Feind verhindert, daß er die nächstgelegene Häuser nicht in Brand stecken, und die Gebüsche nicht abhauen lassen konnte. Er ließ zwar auf unsere Feldwachten heftig, doch ohne sonderlichen Effect, kanoniren. Unser Lager, dißseits der Oder, zwischen Wiegschütz und Reinschdorf, war so vortheilhaft choisirt, daß der Feind, ohne augenscheinliche Gefahr, sich schwerlich an dasselbe wagen konnte; ob er gleich dazumal eine Armee von 20000 Mann beysammen gehabt haben soll.

Das übrige Terrain, welches wegen Morast und Gehölze nicht occupiret werden konnte, wurde an fol-

genden Tagen bis an die Oderseite verhauen; das Lager mit einer Circum- und Contravallationslinie versehen, und durch, an convenablen Orten, angelegte Redouten befestiget, und der Zugang zur Festung impracticable gemacht: Der Feind machte zwar verschiedene Tentativen, uns in diesem Lager zu überfallen; konnte aber, wegen der gemachten Anstalten, seinen Endzweck nicht erhalten. Er begnügte sich daher, theils durch die Streifereyen und Plünderung des Trenkischen Corps in Niederschlesien, uns eine Diversion zu machen; welche Ravagen aber von einer kurzen Dauer waren: theils einen Zeugen von unserer Eroberung von Cosel abzugeben, dessen Uebergabe er seiner Rechnung nach, noch weit hinaus mochte gesetzt haben; denn er verweilte mit seinem Succurs so lange, bis es zu spät war, einen Entsatz zu wagen. Auch sogar der Vorsatz, uns die Zufuhre im Lager abzuschneiden, gieng schlecht von statten, weil wir Krappitz besetzet, und durch die Communication mit Oppeln und Brieg den Vortheil hatten, daß uns auf der Oder genugsame Lebensmittel ins Lager zugeführet werden konnten.

Den 27. Aug. kam der Generalmajor von Hautcharmois mit seinem Corps und der Flotille von 100 Schiffen an, und schloß Cosel von der andern Seite der Oder zugleich ein.

Mit demselben kamen folgende Bataillons und Escadrons:

1 Ba-

1 Bataillon Grenadier von Golz.
2 — Infanterie — Flanz.
2 — Prinz Albrecht von Braunschweig.
1 — von Jung-Schwerin.
5 Escadrons Husaren von Hallasch.

Auf dieser Seite der Oder befanden sich bey der Belagerung von Cosel:

1 Grenadier Bataillon von Kleist.
1 — — — Bila.
2 Batillons von Anhalt-Zerbst.
2 — — Jung-Dohna.
2 — — Hautcharmois.
1 — — Jung-Schwerin.
2 — — du Moulin.
2 — — Münchow.
5 Escadrons Dragoner von Nassau.
5 — — Prinz Louis v. Würtemberg.
10 — Husaren von Brunikowsky.
10 — — — Wartenberg.
1 Train d'Artillerie.
100 Pioniers von Wallrave.

Summa: 19 Bataillons Infanterie.
10 Escadrons Dragoner.
25 — Husaren.

Den 28. Aug. wurden die Quartiere besser regulirt, und die Communicationes von einem zum andern Theil, durch Anlegung einer Schiffbrücke unterhalb

der Stadt, bey Rogau; theils auf andere Art oberhalb und über den Morast nach dem Reinschdorfer Damm gemacht; da währender Zeit alle Ammunitions- und Fourageschiffe auf der Oder glücklich ankamen.

Den 29. Aug. wurde die gestern angefangene Schiffbrücke Vormittags vollends fertig, und wegen baldiger Eröfnung derer Trenche'en alle Anstalten vorgekehret: zu dem Ende viele Schanzkörbe, Faschinen und andere Nothwendigkeiten verfertiget, und mit Beyhülfe derer Proviantwagen, und zu Pferde von den Dragonern in unterschiedene Depots angeführet worden. Die Besatzung that zwar verschiedene Ausfälle auf unsere Arbeiter nach Rogau, und suchte die nächsten Häuser anzustecken, und das Gebüsche, so uns zur Bedeckung dienete, abzuhauen, wurde aber mit Verlust zurücke in die Festung getrieben.

Den 30. August, nachdem alles, was zur Eröfnung der Trensche'en nöthig, im fertigen Stande war, wurde der Major **Froideville** von Nassau-Dragoner, und der Ingenieur-Capitain **Embers** mit einem Trompeter in die Festung geschickt, dem Commandanten, welches der Obristwachtmeister **Flandrini**, von Geburt ein Schlesier, war, den Antrag zu thun: ein paar autorisirte Officiers ins Lager zu senden, und die debarquirte Artillerie, Munition und übrige Anstalten in Augenschein nehmen zu lassen, welche ihn überzeugen müßten, daß er bey sothanen Umständen, die Festung nicht

nicht conserviren, und nur die Einwohner ins äußerste Elend stürzen würde: es brachten aber diese von dem Commandanten die Antwort zurücke: „wie er keinen „Befehl zu capituliren hätte, und sichs vor eine Ehre „schätzte, sich gegen einen Preußischen General zu de„fendiren.“

Dannenhero wurde noch diesen Abend auf den Damm bey Reinschdorf, ohngefähr 600 Schritte von der Stadt, ein Kessel von 2 Mortiers und kleine Batterie gemacht, und von dieser die ersten 50 Bomben in die Stadt geworfen; auch auf der Seite von Kobelwitz eine *fausse Attaque* gemacht, und von verschiedenen Orten Faschinen und Schanzkörbe gefahren, dem Feinde glaubend zu machen, als wenn wir die Festung von oberhalb zu attaquiren im Sinne hätten.

Den 31. Aug. wurde die Festung von der Dammbatterie aufs neue bombardirt, und zugleich von zwey andern Orten gegen die Stadt mit falschen Attaquen continuiret. Während der Zeit wurden, zu Eröfnung derer Trensche'en, 1300 Arbeiter, unter Bedeckung von 2 Bataillons, commandiret, und alles übrige veranstaltet, welches so glücklich von statten gieng, daß dieselben bis 200 Schritte von der Contrescarpe, ohne Verlust eines einzigen Mannes, avancirten, weil der Feind en faveur des Windes, nicht das geringste von diesem Arbeiten, bis der Tag anbrach, wahrgenommen; da er zwar desto heftiger aus den Kanonen und kleinen Gewehr auf sie zu feuern anfieng, weil sie aber schon gedeckt

waren, ihnen keinen großen Schaden zufügen konnte. Die wahre Attaque war an der andern Seite, und gegenüber, rechter Hand der Klodnitzer Mühle, wurde eine Batterie aufgeworfen; auf welche der Generalmajor von Hautcharmois sofort einige Mortiers anbringen ließ, um die disseitige Wallravische Attaque zu facilitiren. In eben dieser Nacht vom 31. Aug. auf den 1. Sept., um 12 Uhr, kam ein feindliches Detaschement und attaquirte unsern linken Flügel: wie aber die ganze Stellung unsers Corps so genommen war, daß wir ohne in der Belagerung gestört zu werden, den Feind allezeit wohl empfangen konnten; so wurde er auch diesesmal von den Husaren des Wartenbergischen Regiments mit blutigen Köpfen abgewiesen. Fast um diese Zeit liefen aus Neisse und der Orten Nachrichten ein, daß ein feindliches Corps von 6000 Mann, unter dem Obristen Trenk, bey Weidenau eingerückt, daß es etliche 1000 Wagen und Bauern zur Schanzarbeit aufgeboten, und ober Neisse, die Bila abzuleiten, angefangen habe. Man hat sich aber an ein so lächerliches als vergebliches Unternehmen um so weniger gekehret, als man bald hierauf erfahren, daß dieses Corps, nach einigen hin und her erpreßten Contributionen und ausgeübten Plünderungen an der Neisse und der Gegend, unverrichteter Sache nach der feindlichen Armee in Böhmen gezogen.

Den 1. Sept. wurde die Parallele, disseits der Unter-Oder, ohne einigen Verlust zu Stande gebracht,

und

und an der Wallraveschen Attaque 2 Batterien angeleget; von welchen wir aus etlichen Mortiers auf die Festung zu spielen anfiengen. Man sahe zwar an verschiedenen Orten in der Stadt hievon Feuer aufgehen; allein ein heftiges mit vielem Regen vermischtes Donnerwetter hinderte den Effekt, und der Feind, welcher vom Lande ein paar 1000 Bauern, liederliches Geschlechts, an den Schanzen zu arbeiten, in die Festung hinein getrieben hatte, zwang diese armen Leute, die Brandkugeln und das Feuer überall zu löschen. Auf unsere Schiffbrücke kanonirte der Feind heftig, wodurch 1 Mann getödtet und 2 bleßiret wurden: durch das Feuer aber aus dem kleinen Gewehr, haben wir 1 Todten und 8 Bleßirte bekommen.

Den 2. Sept. wurde die Trensche'e erweitert und perfectioniret, so daß, als die zweyte Parallele zu Stande kam, wir bis auf 150 Schritte an die Pallisaden avancirten; dabey wurde nur eine Batterie fertig, weil ein eingefallener entsetzlicher Regen alles schwimmend und unsere Arbeit beynahe fruchtlos gemacht. Diesen Morgen vor Tage wagte der Feind einen Ausfall gegen die Hautcharmoische Attaque, enfilirte von der Festung, von einer ohnweit der Oderbrücke angelegten Batterie, die ganze Communicationslinie, und machte sie ziemlich unsicher, doch ohne sonderlichen Effekt; wurde auch, ohngeachtet er sich drey viertel Stunden hartnäckig hielte, endlich mit Verlust zurück getrieben.

Den 3. Sept. wurde an der Wallraveschen Attaque, ziemlich nahe an der Festung, aufs neue Posto gefasset, so, daß der Feind, über das unerschrockene Avanciren auf die Pallisaden, sich verwundern müssen.

Inzwischen wurde mit Kanoniren und Bombenwerfen immer fortgefahren, und dadurch eine Menge Pallisaden übern Haufen geworfen. Auf der Hautcharmoischen Attaque wurden heute die beyden Batterien fertig, wovon eine die Redoute und die andere die Festungswerke beschoß.

Den 4. Sept. wurde nicht weit von der Contrescarpe bereits Posto gefasset, und die Batterien vollends in fertigen Stand gesetzt, so daß man mit aller Vigueur feuern konnte. Es wurde mit der größten Hitze attaquiret, und weil das Feuer von allen drey Batterien in dieser kleinen Festung sich gleichsam concentrirte; so wurde der Feind sowohl dadurch, als wegen des in der Stadt überhand genommenen Brandes, zur bald erfolgten Uebergabe gezwungen.

Immaßen dieses Feuer, welches Nachmittags um 3 Uhr in der Stadt angieng, und die ganze Nacht und folgenden Tage hindurch währete, dergestalt um sich griff, daß alles, bis auf die Casernen, Kirche, Schloß und einige Civilhäuser, von Seiten der Attaque, abgebrandt, und der Feind dadurch nicht nur sein Mehl und Brod, sondern auch über 40000 Portiones Zwieback, eine Menge Salz und andern Vorrath verlohren.

In

In der Nacht vom 4ten auf den 5ten Sept. wurde mit einer Sappe, bis auf 16 Schritt von den Pallisaden, mit Verlust von 2 bis 3 Bleßirten, avanciret, und inzwischen mit Kanoniren und Bombardiren immer fortgefahren, bis gegen Mittag um 12 Uhr; da der Commandant zu capituliren verlangte. Er ließ zu dem Ende gegen das Ratiborer Thor, nach Reinschdorf zu, als des commandirenden Generals Quartier, die weisse Fahne ausstecken, und Chamade schlagen; und schickte 2 Officiers, nämlich den Hauptmann Kopp, vom Ogilvischen Regiment, und den Hauptmann Pavianovics, von den Sauströmern, nebst 1 Tambour, dahin ab: Nachdem aber diese bedeutet wurden, die weisse Fahne an die große Attaque, woselbst sich der commandirende General in der Aproche befand, aufstecken zu lassen, und sich allda zu melden, welches auch erfolgte; so präsentirten diese demselben einige Capitulationspunkte, welche man aber, nachdem die angeführten Attaquen schon zu weit avanciret, ihnen nicht mehr accordiren konnte; sondern vielmehr zu wissen that, wie man nunmehro die ganze Besatzung nicht anders als zu Kriegsgefangenen annehmen könnte.

Als sie hierauf in die Festung zurück gekehret, und der Commandant sich endlich dazu bequemt, und obige Officiers wieder heraus geschickt, und auch gewöhnlichermaßen die Geißeln gegen einander ausgewechselt, wurde gegen Abend die Capitulation geschlossen und beyderseits unterzeichnet. Zufolge dieses, wurde noch

gegen

gegen Abend das Ratiborer Thor mit 1 Bataillon Grenadier von Kleist, und die Redoute der Tête du Pont mit 1 Bataillon von Golz besetzt.

Den 6. Sept. wurde der General-Adjutant, Lieutenant von Nassau, als Courier an Se. Königl. Majestät nach Böhmen mit dieser Zeitung abgefertiget.

Vormittags erfolgte die völlige Uebergabe der Festung und Einräumung der Magazine, und aller übrigen Werke, nachdem die gefangene Garnison das Gewehr gestrecket, und von den unsrigen alle übrige Thore und Festungswerke vollends besetzet worden. Die Garnison bestund aus

2 Obristwachtmeisters.
26 Capitains.
39 Lieutenants.
23 Fähnrichs.
Summa: 90 Officiers.
241 Unterofficiers.
2619 Gemeine.

Summa: 2950 Köpfe;

ohne die Kanoniers, an der Zahl 24, und diejenigen, die sich sogleich an die Regimenter engagiret.

An Vieh sind in Cosel gefunden worden:

349 Ochsen.
211 Schaafe, welches die Oesterreicher vom Lande hieher getrieben hatten: hiervon wurde das, wozu sich die Eigenthümer legitimiren konnten, ihnen zu-

rück

rück gegeben; der Rest aber theils unter die Regimenter ausgetheilet, theils der gefangenen Garnison zur Verpflegung auf den Weg mitgegeben.

Den 7ten marschirte die gefangene Besatzung heraus, und wurde zufolge der Capitulation nach Breslau auf der Oder, unter Bedeckung des Regiments von Jung-Schwerin, transportiret, welches letztere Ordre erhielt, von Breslau nach seiner vorigen Garnison zu marschiren.

In der Festung wurde zum Interims-Commandanten der Generalmajor von Bork, damaliger Commandeur des Flanzischen Regiments, bestellet; das Regiment Jung-Dohna zur Besatzung eingeleget, und nachhero auch das Regiment Prinz Albrecht von Braunschweig, wovon ein Commando Krappitz, wegen der Communication mit Oppeln und Brieg, besetzet hatte.

In der Stadt wurde die Geistlichkeit und der Magistrat, sammt der Bürgerschaft, durch einen Auditeur, in Eid und Pflicht aufs neue genommen, und das *Te Deum* in der Pfarrkirche abgesungen.

In dem Lager wurden nach geendigter Belagerung verschiedene neue Einrichtungen gemacht: die Posten, nach Erfordern der gegenwärtigen Umstände, verändert; die Regimentsstücke aus denen Trensche'en und Aproschen ins Lager geführet, und an gehörige Orte vertheilet; das Schanzzeug denen Regimentern wieder zugestellet, und zu Transportirung der Kranken und

Blessir-

Bleßirten, nach Brieg und zum Theil nach Cosel, Anstalt gemacht.

Den 8. Sept. und die folgenden Tage wurden die Batterien rasiret; die Trensche'en gefüllet; das Gebüsche und Gehölze um die Festung herum auf 1200 Schritte abgehauen, und alle Anstalten gemacht, die Festung und Besatzung mit allen Nothwendigkeiten und Lebensmitteln aus denen Magazinen von Breslau und Brieg, wie auch vom Lande, auf 6 Monat lang zu versehen.

Eben die Ausführung dieser Anstalten nöthigte uns bis auf den 26sten dieses Monats hier stehen zu bleiben. Zu gleicher Zeit wurde auch auf unsere weitere Operationen gedacht; des Feindes Mouvements und Vorhaben genau observiret, und die Anstalten gemacht, ihn aus ganz Oberschlesien zu delogiren, und wo möglich, bis nach Mähren hinein zu begleiten, um daselbst die Winterquartiere zu nehmen.

Der Feind, welcher nach dem Uebergange von Cosel sich zwischen Jägerndorf und Troppau gesetzet hatte, war bemühet, unsern weitern Progreßen nach Oberschlesien Einhalt, und dem Corps, so viel möglich Abbruch zu thun; er schickte dahero beständig Patrouillen und kleine Commandos aus; dergleichen wir unserer Seits auch zu thun nicht ermangelten: bey welcher Gelegenheit unsere Husaren

Den 13. Sept. in dem Dorfe Pohlnisch-Neukirch ein feindliches Commando von dem Sachsen-

Gothaischen

Gothaischen Dragonerregiment, bestehend in 1 Wachtmeister und 20 Mann, aufhoben, und sammt ihren Pferden einbrachten.

Auf jener Seite der Oder, wohin, die feindlichen Streifereyen des Carolischen Corps zu verhindern, der Major Schmidt, von Wartenberg, mit 150 Pferden, commandirt war, stieß derselbe in der Gegend Gleiwitz und Jacobswalde

Den 15ten dieses auf eine feindliche Parthey von 300 Pferden, welche von den Unsrigen, mit Zurücklassung verschiedener Todten und 69 Gefangenen, glücklich aus einander gejaget wurden. Als hierauf die Festung Cosel Sr. Königl. Majestät allerhöchsten Ordre und Absichten gemäß, mit Zuziehung und schleuniger Veranstaltung des in Schlesien dirigirenden Geheimden Kriegs- und Etats-Ministers, Grafen von Münchau, genugsam verproviantiret: Ferner, wegen der Postirungen an der Neisse und Oder, desgleichen, wegen Communication mit Oppeln, Brieg und Breslau, und der freyen Passage auf der Oder, mit dem General Hautcharmois, (welchem 5 Escadrons Husaren von Hallasch auf den Rückmarsch mitgegeben worden) ingleichen bey dem Corps alles Erforderliche zu einer weitern Expedition gegen den Feind veranstaltet war; wurden

Den 25. Sept. nachstehende Bataillons und Escadrons zum Marsch beordert:

1 Batail-

1	Bataillon Grenadier		von Kleist.
1	—	—	— Bila.
1	—	—	— Golz.
2	—	Mousquet.	— Anhalt-Zerbst.
2	—	—	— du Moulin.
2	—	—	— Münchow.
5	Escadrons Dragoner		— Nassau.
5	—	—	Prinz Louis v. Würtemberg.
10	—	Husaren	von Brunikowsky.
10	—	—	— Wartenberg.

Summa: 9 Bataillons, 30 Escadrons.

Indem nun von dem Feinde die Nachrichten continuirten, daß er noch mit seiner ganzen Macht zwischen **Jägerndorf** und **Troppau** stünde; so wurde beschlossen, ihm nunmehro gerades Weges auf den Hals zu gehen, und wo möglich, zum Stehen zu bringen: In solcher Absicht brach das Corps

Den 26. Sept. von **Cosel** auf, setzte sich über die Defile'es von **Urbanowitz**, und nahm das Quartier in und bey **Kostenthal**. Der Feind schickte hieher, seiner gewöhnlichen List nach, einen Trompeter mit Depeschen, von keiner sonderlichen Wichtigkeit, vielleicht etwas von unserm Vorhaben auszuforschen; er wurde aber sogleich expediret, und ohne zu reußiren, zurücke geschickt.

Den 27. Sept wurde resolviret, gerade auf **Leobschütz** zu marschiren, um dem Feinde immer näher ent-

gegen

gegen zu gehen: Dieser Marsch geschahe, ohne einiges Spiel vorher zu rühren, mit mehrerer Eilfertigkeit, als der Feind mochte vermuthet haben. Bey **Leobschütz** erblickte man ein ansehnliches Corps feindlicher Husaren; und weil des Feindes Stärke so genau nicht zu bestimmen war; so erhielte die Cavallerie Ordre, aufzumarschiren, und die Husaren den Feind zu recognosciren.

Als der Feind solches sahe, hielt er es für rathsam, sich aus der Stadt, nach der Seite von **Gröbnig**, heraus zu ziehen, und ließ, seine Retraite zu decken, auf dem dasigen Galgenberge, ein Detaschement von dem Splenischen Corps von 700 Insurgenten zurücke.

Als mittlerweile unsere Infanterie heran kam, und die Husaren von den Dragonern unterstützet werden konnten; griffen jene das gedachte Detaschement, mit dem Säbel in der Faust beherzt an; brachten es in Unordnung, und nach einigem hartnäckigten Widerstande in völlige Flucht; wobey viele niedergehauen, andere gefangen, und der Rest zerstreuet; eine Menge Pferde, und etliche 18 Bagage- und Fouragewagens erbeutet wurden. Unter den Gefangenen befanden sich:

1 Obristlieutenant.
2 Capitains.
3 Lieutenants.
2 Trompeter.
8 Unterofficiers, und etliche
90 Gemeine.

Von diesen erfuhr man mit Gewißheit, daß das Hauptquartier derer sämmtlichen Oesterreichischen Generals noch in Jägerndorf, und daselbst alles von ihren Truppen zusammen gezogen worden.

Es wurde dahero den Augenblick resolviret, alle Bagage und Maroden, unter einer guten Bedeckung, in Leobschütz zurück zu lassen, und den Feind, wo möglich, zu surpreniren, und zu einer Action zu nöthigen. Unser Marsch gieng also

Den 28. Sept. mit Anbruch des Tages auf Jägerndorf los, und zwar mit solcher Diligence, daß der Feind, welcher, unsere Bewegung zu observiren, 2000 Husaren an der sonst gewöhnlichen Straße postiret hatte, weil wir einen ihm ganz unbekannten Weg genommen, nicht das geringste von uns gewahr wurde, und es wenig fehlete, daß dieses feindliche Detaschement von Jägerndorf nicht gar coupiret worden wäre.

Sobald unsere Truppen disseits Jägerndorf auf der Anhöhe aufmarschirten, sahe man den Feind auf der andern Anhöhe über der Stadt sich gleichfalls en Ordre de Bataille formiren.

Nachdem wir aber gegen ihn zu avanciren anfiengen, ergriff er die Parthey, sich en bon Ordre längst der Oppau gegen Troppau nach und nach zu ziehen. Man gewann sofort seine Anhöhe wieder, und bot ihm sodann etlichemal die Gelegenheit an, mit uns eines zu wagen; er setzte sich auch, so oft er nur konnte, mit

der

der Cavallerie sehr standhaft wieder, wurde aber von den unsrigen jedesmal, mit Zurücklassung verschiedener Todten und Gefangenen, zum Weichen genöthiget, und weil man sahe, daß derselbe inzwischen in die Defile'es und schweren Gebürge sich zu ziehen anfieng, war kein ander Mittel übrig, als unsere Husaren und Grenadiers ihm nachzuschicken, und wo möglich, die Arriergarde anzufallen.

Solches wurde auch von dem Generalmajor von Brunikowsky und Obristen von Wartenberg dergestalt executiret, daß sie den Feind durch Lobenstein bis an den Czischiner Fluß verfolget, viele niedergemacht, und an 50 Gefangene mitgebracht haben.

Unser Verlust bey Leobschütz und Jägerndorf bestehet in 6 Todten und 8 Bleßirten, worunter sich 1 Officier befindet; von Pferden sind 15 geblieben: Jägerndorf ward von den Unsrigen besetzt; verschiedene Gefangene darinnen gemacht, und etwas von den feindlichen Magazins erbeutet.

Gegen Abend wurde der Generalmajor von Brunikowsky mit seinem Regiment nach Leobschütz zurücke detaschiret, um die Bagage daselbst vor allen etwa zu besorgenden Ueberfall destomehr zu decken.

Den 29. Sept. war Rasttag zu Jägerndorf. Zu Folge einer von Sr. Königl. Majestät eingelaufenen positiven Ordre, das Corps d'Armée nicht von der Neisse zu entfernen, sondern zwischen Jägerndorf und Neustadt so zu postiren, daß man Niederschlesien

decken, und den Feind observiren könne; wurde von unserm General resolviret, die vom Feinde zu Jägerndorf angelegten Fortifications demoliren zu lassen, und ihnen dadurch alle Gelegenheit, sich hieselbst wieder feste zu setzen, zu benehmen; welches anbefohlenermaßen vollzogen wurde, und zwar an eben demselben Tage, welcher von der Oesterreichischen Generalität dazu ausersehen war, an demselben, wegen der auf des **Großherzogs von Toscana Hoheit** ausgefallenen Wahl eines **Römischen Königs**, nicht nur das *Te Deum* anzustimmen, sondern auch ein prächtiges Festin, wozu viele von Adel, beyderley Geschlechts, vom Lande eingeladen waren, zu celebriren, welches aber durch unsern unvermutheten Anmarsch gestöret worden.

Noch an diesem Tage, Nachmittags, wurde der Generalmajor **von Schwerin**, mit dem Prinz Louis Würtembergischen Dragonerregimente, und 2 Bataillons Infanterie, gleichfalls nach **Leobschütz** commandiret, dem Feinde, in Ansehung unserer Mouvements, eine falsche Idee beyzubringen, und wo möglich, ihn confus zu machen.

Den 30. Sept. waren alle Regimenter beordert, nach **Troppau** aufzubrechen: wie aber gewisse Nachricht einlief, daß der Feind aus **Troppau** und **Ratibor** sich völlig heraus, und in die Gebürge gezogen, folglich dieser Marsch vergeblich, und zu weit gewesen wäre; so wurde sofort Contreordre gestellet, und die Regimenter, sowohl von **Jägerndorf**, als **Leobschütz**,

mar-

marschirten in die Gegenden von Hotzenplotz und Roßwalde, Mährischer Enclavure, um dadurch Sr. Königl. Majestät Ordre gemäß, nicht nur die Communication mit Niederschlesien, sondern auch auf des Feindes Mouvements ein wachsames Auge zu haben; als welcher von seiner Armee in Böhmen ein starkes Corps in die Grafschaft Glatz detaschirt haben sollte.

Hieselbst blieben wir vom 1sten bis 14ten October stehen, und waren auf die weitere Ausführung unserer Desseins bedacht. Zu des Corps d'Armée eigener Sicherheit wurden verschiedene Posten, als das Schloß Maydelberg, Hotzenplotz und andere mehr, besetzt, und die Passagen gegen das Gebürge wohl verwahret; die übrigen Truppen, wegen der rauhen Jahrszeit, in die Dörfer zu cantoniren verleget; den Regimentern befohlen, so genaue Mannszucht zu halten, als wenn wir in unserm eigenen Lande wären, und alles Plündern bey Lebensstrafe verboten: welches denn nicht nur zu unserer eigenen bessern Subsistence vieles beygetragen, sondern auch den armen Landmann in große Zufriedenheit gesetzet.

Es war der 2. October, als bey unserm Corps, durch verschiedene Couriers, die höchstwichtige Zeitung, von dem am 3. Sept. bey Soor, in Böhmen, von Sr. Königl. Majestät über die combinirte Oesterreich- und Sächsische Armee erfochtenen Siege, einlief; weswegen dahero, sowohl bey dem Corps d'Armée, als

auch in Neisse, Cosel und andern Orten, das *Te Deum* gesungen, und Victorie geschossen wurde.

Mittlerweile langte in dem Hauptquartier zu Roßwalde, den 10. October, der Königl. General-Adjutant und Generalmajor von Winterfeld, mit geheimen Depeschen von Sr. Königl. Majestät, an, dem auch eine Verstärkung gefolget, welches unsern weitern Marsch nach Oberschlesien und Mähren veranlasset. Denn, nachdem die in den Mährischen Dörfern befindlich gewesene Fourage verzehret; wegen der Sicherheit von Niederschlesien, dies- und jenseits der Oder, auch der auf Ratibor vorzunehmenden Expedition, das Nöthige mit dem Generalmajor von Hautcharmois abermals concertiret, und was zu unsern weitern Operationen erforderlich, reguliret war; so brach das Corps von Roßwalde

Den 14. October, Nachmittags um 1 Uhr auf, und marschirte bis Jägerndorf: Hieselbst wurde denen Regimentern befohlen, in marschfertigen Stande zu bleiben, und die Bagage zurück zu lassen.

Den 15. Oct. war der Namenstag Theresia, an welchem, wie man Nachricht hatte, in Troppau ein großes Festin wieder angeordnet war: wir vermeynten solches mit zu celebriren. Der Feind erfuhr unsern Aufbruch etwas späte, und als das Corps den Marsch längst dem Mährischen Gebürge fortgesetzt, und den Weg nach Ollmütz zu nehmen Mine machte, zog er seine Force wieder nach Troppau; nahm jenseits der

Oppau

Oppau dieselbe Stellung, wie vormals bey Jägerndorf, auf der Anhöhe gegen Klein-Hoschütz, welches unserer Seits eben der prämeditirte Effekt war, ihn von Grätz, welches Bergschloß er zu fortificiren angefangen, abzuschneiden. Hierauf schwenkte sich das Corps auf einmal links, gerade auf Troppau. Der linke Flügel gewann die Passage und die Defile'es vor Jactar. Die Cavallerie paßirte den Oppaufluß linker Hand der Stadt, und der rechte Flügel occupirte die Anhöhe zwischen Troppau und Gilschow, gegen über Kleinhoschütz, wo man ebenfalls die Oppau paßiren kann. Der Generallieutenant von Münchow, mit der Infanterie, defilirte durch die Stadt.

Der Feind, welcher seine Cavallerie in drey Treffen gestellet, und mit seiner Infanterie die Dörfer Klein- und Großhoschütz, wie auch Cravarn besetzet, fand nicht rathsam, sich mit uns zu engagiren, sondern fieng an, sich gegen Beneschau und Hultschin zurück zu ziehen. Unsere Avantgarde und dessen Arriergarde chargirten mit einander; der Feind ließ einige Gefangene zurück, und von uns wurden einige Mann und Pferde todt geschossen und bleßirt.

Wie nun hierbey unsere Absicht blos dahin gieng, zu wissen, ob Grätz besetzt, und der Feind inzwischen seine Mannschaft herausgezogen; so hatten wir unsern Endzweck diesmal erreichet, nachdem wir obiges Schloß durch ein Detaschement occupiret.

Den 16. Oct. erhielt man Kundschaft, daß der meiste Theil der feindlichen Armee noch zwischen Beneschau und Hultschin stünde; dahero der Generalmajor von Winterfeld mit 2000 Dragonern und Husaren, nebst 2 Bataillons Grenadiers, in dasige Gegend, den Feind zu recognosciren, geschickt wurde. Der Generalmajor von Brunikowsky aber, mit seinem Regiment Husaren und 1 Bataillon von du Moulin, mußte auf der andern Seite der Oppau, dem Feinde Jalousie gegen Dabroslawitz, Mährischer Seite hinter Hultschin, und der großen Straße nach Mährisch-Ostrau und Fulneck machen. Beyde hatten Ordre des Feindes Mouvements genau zu observiren, und hauptsächlich darauf zu sehen, ob er sich zu einer Action entschließen, und den Rest von Oberschlesien noch mainteniren, oder blos Mähren decken werde; und sollten sie, die Jalousie auf Mähren zu vergrößern, sich jenseits der Oppau mit einander conjungiren; und wenn sie dergestalt seine Intention abgemerket, in einer solchen Stellung verbleiben; aus welcher der Feind ihre Absichten nicht errathen könnte, bis sie die Nacht von einander getrennet.

Als nun hierauf der Generalmajor von Winterfeld, welcher disseits der Oppau marschirte, sahe, wie der Feind alle Defile'es wohl besetzt, und Anfangs Mine machte, seinen Posten zu behaupten, profitirte er von der Gelegenheit, dem Feinde Jalousie auf Mähren

ten zu machen; paßirte die Oppau, und conjungirte sich mit dem Generalmajor **von Brunikowsky.**

Dieses bewog den Feind seine Stellung zu verändern, und um nicht von Mähren coupiret zu werden, gegen das Gebürge zu defiliren, so daß man daraus schließen konnte, wie es ihm, falls er nicht surpreniret werden könnte, kein Ernst sey, es mit uns zu wagen: Dahero die Generalmajors **von Winterfeld** und **Brunikowsky,** als sie nunmehro gesehen, wozu der Feind sich entschloß, und mittlerweile die hereinbrechende Nacht beyde Theile separiret, haben sich gedachte Generals, laut Ordre, mit ihren Detaschements wieder bey dem übrigen Corps eingefunden. Inzwischen wurden an diesem Tage die Garnisons von **Jägerndorf, Troppau** und **Grätz** reguliret, und mit Ausschreibung der Contribution ins Mährische hinein, der Anfang gemacht. Dem Feinde aber wegen Mähren aufs neue Verdacht zu geben, wurden bald Detaschements gegen **Sulneck,** gegen die Mora und längst den Mährischen Gränzen, ausgeschickt; bald die Gegenden von **Grätz** recognosciret, und das Gerüchte ausgesprenget, wir würden ohnfehlbar nach **Ollmütz** gehen.

Mittlerweile konnte der vom Generalmajor **von Winterfeld** uns zugeführte Succurs, bestehend in 1 Grenadierbataillon von **Ellert** und dem Regiment **Alt-Bork,** näher heranrücken, und sich mit uns vereinigen.

Alle diese Umstände, wovon der Feind Kundschaft erhielt, bestärkten ihn in seiner Meynung, als wenn es auf Ollmütz gezielet wäre: Er zog dahero, dieses zu verhindern, seine Force bey Hultschin wieder zusammen, und setzte sich auf dem Wege nach Ollmütz, linker Hand, zwischen Fulneck und Friedland, auf einer Plaine, in Meynung, uns dadurch auf dem Marsche nach Ollmütz zuvorzukommen: allein eben dieses, war von uns der intendirte Zweck, den Feind, wo möglich, sicher zu machen, und an einem Orte, wo er sichs am wenigsten vermuthen würde, zu surpreniren. Unser General, welcher den 19. Oct. mit einem starken Detaschement ein Mouvement gegen Fulneck gemacht, und das Bergschloß Grätz in Augenschein genommen; auch wegen dessen Befestigung, das weitere veranstaltet hatte, war von des Feindes erstgedachter Position bey Hultschin kaum benachrichtiget, als er sofort resolvirte, den Feind selbst anzugreifen, und aus dem Preußischen Oberschlesien völlig zu delogiren.

Nach seiner Rückkunft aus Grätz, ließ er noch diesen Abend um 10 Uhr alle Generals und Commandeurs zu sich kommen, und fertigte sie mit der Ordre ab, daß alle Regimenter, mit dem Anbruche vom Tage, in aller Stille herausrücken, sich auf die Plaine gegen Hoschütz vor der Ratiborer Vorstadt setzen, sämmtliche Bagage in Troppau zurücke lassen, und dieser Ort mit dem Regiment von Alt-Bork, welches nach einigen forcirten Märschen allererst zu uns gestoßen

war,

war, besetzt werden sollte; welches auch anbefohlener-maaßen

Den 20. October bewerkstelliget wurde. Der Feind war unsern Marsch um so weniger vermuthend, als er von unsern ganz späte in der Nacht erhaltenen Ordres und übrigen Anstalten nicht das geringste zu erfahren vermögend war; und wie zu Folge der gemachten Disposition, unsere Infanterie sich beständig durch die Dörfer durchschlich, und von der Cavallerie nur etwas auf der Höhe gegen Beneschau sich blicken lassen mußte; so vermeynte der Feind, wir kämen so, wie das letztere mal, ihn nur zu recognosciren; wurde aber dieses mal dergestalt surpreniret, daß er kaum Zeit zu satteln übrig behielt. Denn der Generalmajor von **Brunikowsky** und Obriste von **Wartenberg**, mit ihren Husarenregimentern, attaquirten vor dem Dorfe **Cosmitz**, und der Obriste von **Wartenberg** durch das Dorf, welches sie auf beyden Seiten einschlossen, und zuletzt das Feuer, der bey der Brücke von **Hultschin** postirten feindlichen Infanterie, mit ganz besonderer Contenance aushielten, wobey alles, was man fand, niedergehauen, und zum Theil gefangen gemacht wurde. Inzwischen zog sich die übrige feindliche Cavallerie seithalb **Hultschin** auf die Höhe, und nach dem Wege von **Oderberg**. Unsere Husaren und Dragoner aber ließen ihr keine Zeit, viele Arrangements zu machen, sondern poußirten sie mit vielem Vigueur immer weiter. Der Feind hatte einen Morast und Gra-

ben

ben hinter sich, welchen er auf alle Weise zu gewinnen suchte, und sodann die andere Höhe über dem Morast einnahm; außer 2 Escadrons von dem Sachsen-Gothaischen Dragonerregiment, welche nothwendigerweise noch vor dem Morast, gegen unsere Husaren, Tete machen mußten, und sich Anfangs standhaft hielten: sobald aber unsere Dragoner heran kamen, und sie attaquiren konnten; auch unsere Husaren den Rücken wieder frey hatten, erwarteten die letztern die Zeit nicht, sondern mehrerwähnter Obrister von Wartenberg griff mit einigen Escadrons die feindlichen Dragoner an, schmiß sie übern Haufen, erbeutete eine Estandarte, und machte verschiedene Gefangene. Der Feind defendirte von der andern Anhöhe diese Defile'es mit seiner völligen Macht, welches verursachte, daß wir solche nicht sofort gewinnen konnten; indem wir aber durch andere Wege dahin zu kommen uns bemüheten, und dieserwegen einige Pelotons von Dragonern absitzen ließen, wurde er genöthiget auf seine weitere Retraite in Zeiten bedacht zu seyn; inzwischen gewannen wir die Anhöhe ebenfalls, und bemerkten des Feindes Disposition. Da wir nun ein Gebürge, vieles Gehölze und Büsche, so zum Theil mit feindlicher Infanterie wohl besetzt waren, gewahr wurden, forcirte unsere Infanterie den Marsch, so viel nur immer möglich, und der Feind wurde über Mackersdorf, Schillersdorf, bis nach Oderberg verfolget. Er machte zwar öfters Mine, sich wieder zu setzen; allein hierzu wurde

ihm

ihm keine Zeit gelassen, und er mußte überdies besorgen, daß er sich bey Paßirung der Oder stopfen und zuletzt noch mehr verlieren könnte; wie denn unsere Husaren und Dragoner ihn aufs äußerste poußirten.

Es waren aber von dem Reste der feindlichen Infanterie, welcher noch in **Oderberg** stund, einige Bataillons nach der Brücke marschirt, die Retraite der ihrigen zu decken; diese hielten sich in den Gärten und Häusern verdeckt, und empfiengen unsere Husaren mit einer ziemlichen Descharge, wovon jedoch nicht mehr als ein Gemeiner und ein Pferd bleßirt wurden; indem die brettern Wände und Zäune, über welche sie schossen, zu hoch waren.

Indessen kam der Generalmajor **von Kalsow** mit der Infanterie ebenfalls an, welchem unser General sogleich Ordre gab, die Kanonen auf einer bequemen Anhöhe, so in des Feindes Flanque war, abzuprotzen, und dessen Infanterie brav zu kanoniren, wodurch derselbe sehr vielen Verlust erlitt. Der Feind war Anfangs sehr bemühet, die Brücke abzubrechen, oder zu verbrennen; aber unsere Kanonen hinderten ihn daran, bis er in der Nacht Gelegenheit fand, solches zu bewerkstelligen, und sich hierauf aus **Oderberg** völlig wegzog.

Man muß dem Sachsen-Gothaischen Dragonerregiment nachrühmen, daß es seine Retraite meist mit größter und bester Ordnung gemacht. Man kann aber den Eifer und die Begierde von unserer Cavallerie und

Infan-

Infanterie nicht genug beschreiben, so sie für des Königs Dienst gehabt haben, alles anzuwenden, um nur bald zur Action zu kommen; und ist besonders die Infanterie von Troppau aus bis Oderberg, nicht, wie gewöhnlich, geschwinde marschirt, sondern recht getrabt, damit sie nur bald zum Treffen kommen möchte.

Unser ganzer Verlust, bey dieser Action, bestehet in 2 Oberofficiers, 2 Unterofficiers und 21 Gemeinen in Bleßirten; 9 Mann sind todt, worunter 1 Grenadier von des Feindes Kanone getroffen worden.

Hingegen haben wir 110 Mann an Husaren, Dragonern und Infanterie gefangen gemacht, und eine Estandarte erbeutet. Nach Aussage derer häufig ankommenden Deserteurs, soll das Sachsen-Gothaische Dragonerregiment ungemein viele Bleßirte, und ihre Infanterie, durch unsere Husaren und Kanonade, großen Schaden erlitten haben; so daß von 800 Panduren, bey Hultschin an der Brücke, kaum 50 Mann zurück gekommen wären, und ihr ganzer Verlust an Todten 800 Mann, ohne die Bleßirten, gerechnet würde.

An eben diesem Tage der Action, den 20. October, langte der Generalmajor von Hautcharmois mit seinem Corps, zu Folge des concertirten Plans und inhabenden Ordre, zu Ratibor an, wodurch der Feind, welcher allda eine Bäckerey anlegen und seine Winterquartiere etabliren wollen, in seinem Vorhaben derangiret,

giret, und solchergestalt das ganze Preußische Oberschlesien mit einmal vom Feinde evacuirt wurde.

Den 21. October war Rasttag; man erfuhr, daß der Feind, welcher sich nach Mährisch-Ostrau gewendet, allda ein starkes Magazin hätte: wannenhero unser General sofort, solches wegzunehmen Anstalt machen ließ. Als wir aber in dasige Gegend ankamen, so erfuhren wir ganz umständlich, daß erstgedachtes Magazin von keiner Wichtigkeit gewesen, und aller Vorrath in aller Eil transportiret worden.

Um diese Zeit sollen die Oesterreichischen Generals Festetitz, Caroli und Spleni, von ihrem Hofe Ordre, sich nach Wien zu verfügen, erhalten haben, ohne daß man die weitern Ursachen davon erfahren können: Selbst der Oesterreichische General-Feldmarschall, Graf Esterhazy, wurde nach Wien zurück berufen, und das Commando en Chef, über die feindlichen Truppen in Mähren, dem General von Keul, mit dem Charakter eines General-Feldmarschall-Lieutenants aufgetragen; und die beyden Generalmajors Bucco und Kalnoki ihm zugeordnet.

Von der feindlichen Armée continuirten die Nachrichten, daß sie über Hals und Kopf, und zwar die irregulairen Truppen, gegen Teschen und Jablunka in die Gebürge, die regulairen aber sich in das Prerauische gezogen.

Diese Retraite sowohl, als unsere zu Beytreibung der Contributionen und Fourage bis Fulneck, und

noch

noch tiefer ins Mährische hinein, geschickte Commandos, verursachten in Ollmütz und dasiger Gegend ein solches Schrecken und Flüchten, daß, wofern unsern General nicht geheime Ursachen davon abgehalten hätten, man sich damals von Ollmütz gar leichte hätte Meister machen können. Diesen Ort und Gegend so viel möglich zu decken, zog sich also der Feind aus dem Prerauischen dahin, und fieng an, die Stadt in aller Eil mit Minen, Gräben und Schanzen zu versehen, und auf drey Monate zu versorgen.

Indem er nun solchergestalt von der Oder und Oppau entfernet, und aus ganz Oberschlesien delogiret war; so wurde der Generalmajor von Hautcharmois beordert, den Obristen Hallasch, mit seinen Husaren, nach Oberschlesien, Oesterreichischen Antheils, jenseits der Oder, zu detaschiren, um dasige Gegend in Contribution zu setzen; auch die hin und her streifenden kleinen Partheyen und Räubergesindel zu verjagen, und aus der Herrschaft Plesse, und nächsten Städten, die Königlichen Steuer- und Cassengelder abzuholen: inzwischen der Generalmajor Hautcharmois mit 3 Bataillons Infanterie zur Reserve stehen bleiben sollte, um nöthigenfalls gedachten Obristen zu secundiren; welches denn alles von erwähntem Generalmajor, durch den Obristen Hallasch, anbefohlnermaßen ins Werk gerichtet wurde.

Inzwischen, da sich der Feind aus dem Prerauischen, wie gesagt, gegen Ollmütz gezogen, und es ihm ein

leichtes

leichtes war, sich an der Mora wieder feste zu setzen; so hielte unser commandirender General für nöthig, dem Feinde hierinnen zuvor zu kommen; ihm daselbst alle Subsistence abzuschneiden, und seine Streifereyen, auf der Seite nach dem Gebürge und der Mora, zu verhindern. Zu dem Ende gieng unser Marsch, nach einem viertägigen Aufenthalt zu Borowa, im Mährischen, nachdem wir alle Commandos wieder angezogen,

Den 25. Oct. zurücke nach Troppau und Jägerndorf, woselbst die Postirungen auf der einen Seite von Troppau aus, längst der Oppau über Hultschin, Benkowitz, Ratibor, wegen der Communication mit Cosel; auf der andern aber, von Troppau aus, nach der Mora, zu Bedeckung des Gebürges, damit durch dasselbe sich kein Feind hereinschleichen könne, über Pentsch, Freudenthal, Jägerndorf, Neustadt bis Neisse, formiret wurden.

Zu gleicher Zeit wurden alle Anstalten, zur Herbeyschaffung der nöthigen Subsistence, vor das Corps, aus dem feindlichen Lande, gemacht, und auf zwey Monate Contributionen in Mähren ausgeschrieben.

Diese sowohl, als die Fourage, beyzutreiben, wurde den 27. Oct. der Obriste von Wartenberg und Obriste von Langermann, jeder mit 600 Pferden und 300 Grenadiers, von Troppau, und der Generalmajor von Brunikowsky, mit eben so viel Pferden

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

und Mannschaft, von Jägerndorf aus, in das Mährische commandiret.

Es hatten auch diese Lieferungen von der Oppau und Mora her, von **Misteck**, **Friedeck**, **Odrau**, **Fulneck**, von **Friedland**, **Freudenthal**, **Engelsberg**, und so weiter, ihren gewünschten Fortgang; und einem, von dem Generalmajor **von Brunikowsky** ausgeschickten Commando, gelung es, über **Hof** und **Sternberg**, bis in der Gegend **Ollmütz**, sich sehen zu lassen, und dadurch alles in Allarm zu setzen. Im Gegentheil unterließ der Feind auch nicht, solche Lieferungen den Unterthanen aufs schärfste zu untersagen, und durch ausgeschickte Commandos von Freycompagnien und Husaren, so viel als möglich, wegzunehmen. Es begegnete dahero bey dieser Gelegenheit, den 7. November, einem Commando von 300 Pferden, von den **Brunikowskyschen** Husaren, so unter dem Obristen **von Krumenau** und Major **Hirsch**, zu **Pentsch** auf Postirung gestanden, die Fatalität, daß es wegen Unterlassung genugsamer Präcaution und Hintansetzung einiger vorhergegangenen Warnungen, und der erhaltenen Ordre, sich zurück zu ziehen, von 2 feindlichen Husarenregimentern, **Festetitz** und **Kalnocki**, überfallen, nach einem kurzen Widerstande in die Flucht gebracht, und gedachter Obrister und Major, nebst 3 Subalternen, und etliche 50 Mann gefangen worden: die übrigen, so sich in den Gebüschen und Gebürgen zerstreuet, haben sich nach und nach wieder eingefunden.

Bey

Bey so gestalten Sachen, da es nöthig war, den Feind noch ferner im Respect zu erhalten, und die Lieferungen wieder zu facilitiren, resolvirte unser General, (nachdem unsere Commandos aus dem Gebürge nach Jägerndorf und Troppau gezogen worden,) einige Bewegungen vorwärts gegen die Mora zu machen, welche zugleich den Feind auf die Gedanken bringen konnten, als wollten wir tiefer in Mähren einbrechen.

In solcher Absicht wurde von den Regimentern zu Troppau und Jägerndorf ein Corps von 4000 formiret; mit welchen unser commandirender General selbst

Den 10. Nov. von Troppau aufbrach, und seinen Marsch nach dem Gebürge richtete, und zu Groß-Herlitz, nicht weit von der Mora gelegen, das Hauptquartier anlegte.

Der rechte Flügel, von dem Generalmajor von Brunikowsky, machte fast alle Tage eine kleine Bewegung, und der linke, unter dem Obristen von Wartenberg, nahm eine solche Stellung nach Hof zu, daß er jedesmal den Rechten verstärken konnte. Welches alles den Feind in eine solche Ungewißheit setzte, daß er aus unsern Mouvements unsere Absichten nicht errathen konnte; und da er einige Truppen durch das Gebürge über Maydelberg gegen Neisse detachiret hatte, die Communication unsicher zu machen; so mußte er solche wieder an sich ziehen, und seine Force ebenfalls vereinigen. Zu Hof fieng der Feind an, zu-

folge einiger Nachrichten, ein Magazin anzulegen, und gar aus Ungarn und Oesterreich Proviant und Fourage dahin transportiren zu lassen. Bey dieser Gelegenheit wurde resolviret, solches entweder zu nehmen, oder zu verbrennen. Wir erhielten aber gar bald Kundschaft, daß das Keulische Corps eine große Verstärkung aus Böhmen, Oesterreich und Ungarn erhalten; die Landmiliz aus Brünn und Ollmütz herausgezogen, und mit dieser Force gegen Hof vorzurücken, und die Mora stark zu besetzen, angefangen. Wie dann die feindlichen Deserteurs versicherten, daß die Stadt Hof, woselbst das Hauptquartier angeleget: ferner Pentsch, Spagendorf, Herzogswalde, und übrige Dörfer, mit nachstehenden Truppen angefüllet;

6000 Mann regulaire Infantrie, als:

3 Bataillons von Vettes.
3 — — Esterhazy.
1 — — Wolfenbüttel.
1 — — Molk.
1 — — Platz.
1 — — Haller, und 700 Mann

Commandirte von Ogilvi, Alt-Baden und Andlau; ferner etliche 100 Mann Mährische Miliz; 2 Regimenter Dragoner: Sachsen-Gotha und Preysing; 2 Regimenter Husaren: Festetitz und Kalnocki: wozu verschiedene Cavallerieregimenter an 1000 Mann stark, unter dem General Hohenems, aus Böhmen im Anmarsch, und sogar ein Commando Kaiserl. Aufwar-

tung

tung, von Wien aus im Anzuge wäre, zu dem Reulischen Corps zu stoßen. Da nun solchergestalt des Feindes Macht von Tage zu Tage zu wachsen anfieng, fand unser General für gut, zu desto mehrerer Bedeckung der Königlichen Lande und Verhinderungen eines zu besorgenden feindlichen Einbruchs, sich mit seinem Corps aus dem Mährischen wieder zurücke nach Troppau und Jägerndorf zu ziehen, dasige Garnison zu verstärken, und unsere Force dergestalt zu concentriren, daß man damit allenfalls dem Feinde desto besser die Tete bieten könne. Zu dem Ende marschirten wir

Den 14. November wieder nach Troppau und Jägerndorf; währender Zeit war aus Niederschlesien von des commandirenden General-Feldmarschalls Prinzen **Leopold von Anhalt** Durchl. Ordre eingelaufen, daß die beyden in Jägerndorf stehenden Regimenter von **du Moulin** und von **Louis Würtemberg** unverzüglich nach Schweidnitz aufbrechen sollten; weil daherum im Gebürge, die feindlichen leichten und irregulairen Truppen, unter dem General St. Andre' und Obristen Franquini, sich bereits schon sehen lassen; dahero erstgedachte 2 Regimenter den 14. Nov. ihren Marsch dahin nahmen. Zu gleicher Zeit sollte von den Regimentern von **Jung-Dohna** und Prinz **Albrecht von Braunschweig** 1 Bataillon, sammt den Husaren von Hallasch, nach Schweinitz marschiren; weil sie aber wegen der Commandirten, so sie

nach Cosel gegeben, zu schwach waren; auch dadurch die Postirungen längst der Oder hätten müssen aufgehoben, und dem Feinde aufs neue in Oberschlesien, bis unter Cosel zu streifen, Freyheit gegeben werden; so blieben diese Regimenter, auf geschehene Vorstellung bey gedachtem Feldmarschall, zurücke; und als mittlerweile unser commandirender General von Sr. Königl. Majestät auch Ordre erhalten, mit seinem ganzen Corps nach Niederschlesien zu ziehen, und dasselbe zu decken; so marschirten diese Regimenter hierauf nach ihrer Garnison in Cosel, und die Husaren von Hallasch mit dem Generalmajor von Hautcharmois. Unser General, welcher nach erhaltener erstgedachter Königl. Ordre, wohl sahe, wie man bey so gestalten Sachen blos defensive gehen, und sich auf alle mögliche Fälle, in eine gute Gegenverfassung setzen müßte, machte zu dem Ende noch vor unserm Aufbruch

Den 16. Nov. eine Disposition, worinnen einem jeden General und Commandeur, wie er sich auf seinem Posten zu verhalten habe, falls man der hereinbrechenden feindlichen Macht zu resistiren nicht im Stande wäre, angewiesen wurde. Noch vor unserm Aufbruche wurde der Generalmajor von Hautcharmois in aller Eile nach Troppau berufen; und weil Cosel mit einer gehörigen Garnison obigermaßen versehen war, das Nöthige, wegen der Postirungen längst der Oder von Cosel bis Brieg, mit ihm aufs neue concertiret, und die Husaren von Hallasch unter seinem Commando, wie gedacht, gelassen.

Nicht

Nicht weniger wurde aller Vorrath aus denen Magazinen von Troppau und Ratibor nach Cosel, und von Jägerndorf nach Neustadt und Neisse transportiret; der Rest aber an die Regimenter ausgegeben, und dem Feinde nichts übrig gelassen. Nach allen diesen Anstalten, nachdem wir alle Postirungen, und die Garnison von Grätz des Nachts in aller Stille an uns gezogen; traten wir Sr. Königl. Majestät Ordre zufolge

Den 19. Nov. unsern Rückmarsch aus Troppau nach Niederschlesien an; da zu gleicher Zeit das Ratiborsche Corps, so aus denen Bataillons Dohna und Albrecht von Braunschweig bestunde, dißseits der Oder, nach Cosel zu marschirte.

Währendem Marsche mußten der Generalmajor von Hautcharmois, mit den bey sich habenden Husaren von Hallasch, sich auf der Höhe bey Troppau, jenseits der Oppau, setzen; unsern Marsch decken, und falls mit dem Feinde etwas vorfiele, diesem in die Flanquen oder Rücken fallen; alsdenn aber, wenn es nicht mehr nöthig, gegen Cosel ziehen, und mit dem Ratiborschen Corps conjungiren.

In der Nacht vor dem Ausmarsche defilirte sämmtliche Bagage aus der Stadt, und setzte sich, nebst ihrer Bedeckung, wo die Husaren von Hallasch gestanden, auf dem Wege nach Braniz. Nach der Bagage fiengen die Regimenter an zu defiliren; und nachdem alles ausmarschiret war, wurden die Thore ge-

sperret, und die Schlüssel, nebst Magistratspersonen, mitgenommen, und sodann auf dem halben Wege nach Jägerndorf, beyde nebst Schlüsseln, wieder zurück geschickt.

Der Marsch unserer Colonne war Anfangs linker Hand nach dem Gebürge, gerade gegen den Feind gerichtet, als hätten wir Lust auf ihn los zu gehen: Da man aber erfuhr, daß derselbe mit seinem Corps die Mora noch nicht paßiret, und sich eher zurücke ziehe, als gegen uns anrücke; auch seine Vortruppen, so aus lauter Husaren bestanden, nicht das geringste, weder gegen uns, noch die Bagage zu wagen vermögend waren; so schwenkte sich unsere Colonne mit einmal wieder rechts über **Lichten** auf den Weg nach Jägerndorf, und der Generalmajor von **Hautcharmois** mit seinen Husaren marschirte concertirtermaßen nach Cosel.

Der Generallieutenant von **Münchow**, so in Jägerndorf commandirte, hatte, laut Ordre, die nächsten Defile'es bey **Lichten** mit Husaren und Infanterie besetzen, und dadurch unsern Marsch decken lassen, so daß gegen Abend alles glücklich und ohne Verlust bey Jägerndorf anlangte.

Den 20sten marschirte das Corps nach **Neustadt**, und zwar die Infanterie in einer Colonne linker Hand, die Bagage in der Mitten, und die Cavallerie rechter Hand in der dritten, über die Anhöhe und den sogenannten **Hohlberg**. In der Gegend **Roßwalde** erfuhr man von unserer Besatzung zu **Maydelberg**, welche

welche durch eine starke Patrouille Husaren abgeholet und an uns gezogen wurde, daß der Feind durch das Gebürge über Engelsberg, Freudenthal, Zuckmantel stark defilirte, vermuthlich in der Absicht hier und da seinen Coup zu machen; dieses zu verhindern, und weil ein starker Nebel auf einmal einfiel, wurde sogleich resolviret, die bekanntgemachte Route über Maydelberg zu ändern, und den Marsch über Hozenploz zu nehmen; woselbst wir hierauf die Hotzenplotz glücklich paßiret, und solchergestalt zu Neustadt eingetroffen sind, nachdem die feindlichen Husaren, so etlichemal die Arriergarde attaquiret, mit Verlust zurücke getrieben, und ihnen weiter nichts zum Theil worden, als etliche Weiber und Maroden, die sich zu weit entfernet hatten.

Den 21. Nov. war zu Neustadt Rasttag, indem zu fernerer Transportirung des Magazins nach Neisse, annoch Fuhren beygetrieben werden mußten; und wurde hieselbst bey der Parole öffentlich bekannt gemacht, das Corps würde in Neustadt stehen bleiben. Dagegen erhielten die Regimenter insgeheim schriftlich Ordre, wegen des Marsches, welche sie allererst nach einer gewissen Zeit erbrechen sollten; und gleichwie solches auch der Feind nicht vermuthen konnte; so erfolgte auf diese Weise unser Marsch.

Den 22. Nov. von Neustadt in die Gegenden disseits der Neisse, woselbst in den nächst herum liegenden Dörfern die Regimenter dergestalt cantonnirten,

 daß

daß sie nöthigenfalls unverzüglich zusammen gezogen werden konnten.

Der Feind mit seinem Gros d'Armée regulairer Truppen, machte bey Neustadt Halte, nachdem er nach unserm Abzuge die Oerter Troppau und Jägerndorf aufs neue besetzt, und sein Hauptquartier an dem letztern Orte etabliret hatte: seine Husaren, welche uns fast beständig bis Neisse begleitet, über die Neisse aber, uns zu verfolgen, sich nicht getrauet, konnten wegen der überall angetroffenen Präcautionen und Widerstandes, in ihrem Vorsatz auf keinerley Art und Weise reußiren.

Den 23. November, gleich mit Anbruch des Tages, defilirte zuerst die Bagage, hernach die Cavallerie, und sodann die Infanterie durch die Stadt Neisse. Die Postirungen längst der Neisse und Oder wurden dergestalt reguliret, und solche zu beziehen

Den 24. Nov. der Anfang gemacht, daß nämlich das Corps unter Commando des Generalmajors v. Hautcharmois, nebst einem Theil der Hallaschschen Husaren, den Neissestrom und die Gegenden von Brieg bis Grottkau, folglich die Oerter Ohlau, Löwen, Sorge, Michelau und Grottkau besetzen, vorzüglich aber auch bedürfendenfalls ihr Augenmerk auf die Erhaltung der Festung Brieg richten sollten.

Das Regiment von Münchow sollte die Neisse von Grottkau bis Ottmachau, wo der Generalmajor Bogislav von Schwerin den rechten Flügel comman-

mandirte, (beyde Generalmajors waren auf den zu Neisse stehenden Generallieutenant von Münchow verwiesen,) das von Fouquet aber die Gegend von Ottmachau bis Camenz besetzen, und der Generalmajor von Brunikowsky, welcher vor seine Person in Camenz stunde, sein Regiment Husaren von Camenz bis Grottkau, längst der Neisse, solchergestalt postiren, daß seine Patrouillen mit denen von Hallasch in einer beständigen Communication verblieben.

Die übrigen Regimenter und Bataillons, als:

2 Bataillons von Anhalt-Zerbst.
2 — — Flanz.
1 — Grenadier von Kleist.
1 — — — Bila.
1 — — — Golz.
1 — — — Ellert.
5 Escadrons Dragoner von Nassau, und
10 — Husaren — Hallasch, setzten, zufolge Sr. Königl. Majestät allerhöchsten Ordre, mit unserm commandirenden General ihren Marsch fort in das Frankensteinische, um dasige Gegend und die Grafschaft Glatz zu decken; woselbst sie in die nächsten Städte und Dörfer, als: Frankenstein, Münsterberg, Reichenbach, Nimptsch, Langenbila, und so weiter, dergestalt verleget wurden, daß sie links und rechts, wie eine Kette, zusammen hiengen, und nöthigenfalls ein Corps in aller Geschwindigkeit zusammen gezogen werden konnte.

Jedoch

Jedoch in dieser Situation konnten wir nicht allzu lange verbleiben; denn von Schweidnitz und aus dem Gebürge her, fiengen nunmehro an die Nachrichten einzulaufen, daß die feindlichen irregulairen Truppen, unter dem Generalmajor St. Andre' und Obristen Franquini, nicht nur in der Gegend Greifenberg, Hirschberg, Schmiedeberg, sondern auch über Friedland, Gottsberg, Waldenburg, Freyburg bis Schweidnitz zu streifen, und alles in Furcht und Contribution zu setzen, angefangen, so, daß alles in dasigen Gegenden mit Husaren, Panduren, Croaten und andern Völkern angefüllet wäre. Zu diesen feindlichen Truppen sollten, nach Aussage derer Deserteurs und Kundschafter, die Generals von Hohenems und St. Ignon, mit den Regimentern Hohenems, Serbelloni und Philibert, und der General von Andlau, mit den Regimentern von Baaden, Andlau und Hessen, aus Böhmen und Mähren im Anmarsch begriffen seyn. Es erhielt dahero

Den 2. December unser General von Sr. Königl. Majestät die Ordre, sofort in das Gebürge zu marschiren, Hirschberg, Schmiedeberg, Landshut vom Feinde zu befreyen, und dessen weitern Einbruch und Streifereyen zu verhindern.

Der Generalmajor von Schwerin, mit dem Regiment Prinz Louis von Würtemberg und du Moulin; ingleichen ein Commando von der Infanterie, unter dem Obristen Uechländer, stunden auf Postirung

in

in Schweidnitz: Diese sowohl zu verstärken, als auch den Feind, welcher schon bis vor Schweidnitz streifte, zu recognosciren, wurde von unserm General, der Obriste von Wartenberg, mit seinem Regiment Husaren, und der Major von Froideville von Nassau, mit 200 Dragonern, dahin voraus geschickt.

Bey Ober-Kunzendorf glückte es einer Patrouille, von Wartenbergischen Husaren, den 3. December auf eine feindliche Parthey zu stoßen; einige davon nieder zu machen, und die übrigen, wovon 5 gefangen worden, ins Gebürge zu verjagen. Die übrigen Bataillons, so im Frankensteinischen stunden, an der Zahl 9, empfiengen gleichfalls Ordre, aus ihrem Quartier in aller Stille aufzubrechen, und ihren Marsch nach ihrer Entfernung dergestalt einzurichten, daß sie insgesammt gegen den 4. December bey Schweidnitz eintreffen möchten. Solches wurde auch von gedachten Bataillons anbefohlenermaßen bewerkstelliget, und inzwischen die an der Neisse zurück gebliebenen Postirungen an den Generallieutenant von Münchow gewiesen.

Den 5. December war denen Regimentern bey Schweidnitz Rasttag angesaget, und daß sie des Vormittags das Brod empfangen und ihre Bagage in die Stadt hineinschicken; übrigens aber sich stündlich marschfertig halten sollten, anbefohlen: sobald aber der Obriste von Wartenberg, welcher mit seinem Regiment Husaren und den Dragonern von Nassau ins

Gebürge,

Gebürge, von dem Feinde nähere Nachrichten einzuziehen, voraus detaschiret war, Rapport abgestattet, daß der General St. Andre' mit seinem Corps im Gebürge ohnweit Schweidnitz stünde, und daß er das Schloß Fürstenstein zu fortificiren angefangen, obwohl sonsten keine feindliche Parthey etwas gegen die Unsrigen hätte tentiren wollen; so brachen noch an diesem Tage

Den 5. December des Nachmittags alle Regimenter, incl. Prinz **Louis von Würtemberg** und von **du Moulin**, (dargegen der Obriste Uechländer mit seinem Commando in Schweidnitz zurücke blieb,) und zwar in aller Stille auf, nahmen ihren Marsch nach **Freyberg**, und trafen daselbst gegen Abend ein. Es waren auch bereits alle Anstalten gemacht, des Morgens den General St. Andre' auf dem Fürstenstein zu attaquiren; dieser aber hielt nicht für rathsam, uns abzuwarten, sondern zog sich, auf erhaltene Kundschaft von Deserteurs, noch dieselbe Nacht vom 5ten auf den 6ten December, um 12 Uhr, in aller Eil vom Fürstenstein über Salzbrunn in das Gebürge, und retirirte sich nach Böhmen: nachdem er überall betrübte Spuren, von denen, von seiner Militz verübten Excessen und Grausamkeiten, hinterlassen hatte. Seine Flucht geschahe mit so vieler Eilfertigkeit, daß es nicht möglich war, seine Truppen zu erreichen, deren die meisten sich im Gebürge verlaufen hatten; anderntheils aber, da er den Succurs aus Böhmen, unter denen Generals

von

von Hohenems und St. Ignon, so über Liebau und Grissau im Anmarsch war, nicht abwarten konnte, und hiervon avertiret zu werden, durch uns verhindert wurde; so vergaß er auch in der Verwirrung dieses Hohenemsische Corps von seiner Retirade gehörig zu avertiren.

Um aber die Conjunction desselben mit gedachtem Corps zu verhindern, nahm unser General

Den 6. December seinen Marsch seitwärts dem Fürstenstein, gerade nach Schwarzwalde: hieselbst war das Regiment von Philibert Dragoner, so unter der Brigade des Generals St. Ignon stunde, zu Mittage eingerücket, und fieng an zu kochen und zu füttern, weil es in der Meynung war, als wenn der General St. Andre' ihm vorstünde, und es versahe sich unserer um so viel weniger, als es vermeynte, wir hätten gestern bey Schweidnitz Rasttag gemacht, und könnten heute nicht in dieser Gegend eintreffen: dahero, als noch

Den 6ten dieses Nachmittags um 4 Uhr unsere Avantgarde, bestehend aus den Husaren von Wartenberg, und 1 Bataillon Grenadier von Kleist, gedachtem Dragonerregiment plötzlich auf den Hals kam; so wurde es sofort von den Unsrigen übern Haufen geworfen; viele davon niedergehauen; etliche 60 Dragoner, nebst 1 Lieutenant Sukowsky und Volontair von Wiesenthal, gefangen genommen, und über 100 Pferde, nebst der sämmtlichen Regimentsbagage,

von

von den Wartenbergischen Husaren erbeutet; die übrigen ergriffen in größter Unordnung die Flucht, und wenn nicht eben um diese Zeit im Gebürge ein starker Nebel eingefallen, wäre das ganze Regiment entweder gefangen genommen, oder in die Pfanne gehauen worden: besonders da hierauf unsere Dragoner hinzu kamen. Dieser Streich setzte den Feind in ein solches Schrecken, daß der General St. Ignon, mit dem Rest des Philibertschen Regiments, und den Regimentern von Hohenems und Serbelloni, aus der Gegend Grissau sich plötzlich zurück zog: der General Andlau mit der Infanterie Landshut verließ; der General von Hohenems mit seinem Corps noch dieselbe ganze Nacht hindurch von Liebau übers Gebürge nach Trautenau sich retirirte, und sodann bis Jaromirz und Schmirschütz zurücke kehrete; worauf er bey Königsgrätz sich gesetzt, und daselbst ein Magazin anzurichten angefangen, bis er nachhero anderweitige Ordre, das Keulsche Corps in Oberschlesien zu verstärken, soll erhalten haben. Die zu uns häufig ankommenden Deserteurs, deren Anzahl an einem Tage bis auf 31 Mann sich erstreckte, bekräftigten einmüthig diese präcipitante Flucht und Confusion des Feindes, wie auch den dadurch ihm verursachten Verlust an Mannschaft und Bagage, welche er größtentheils im Gebürge eingebüßet hatte.

Diese Retirade uns zu Nutze zu machen, und dem Feinde keine Zeit übrig zu lassen, marschirten wir

Den

Den 7. December auf Landshut, woselbst der Feind verschiedene von der Königlichen Armee zurück gebliebene Kranke vor unserer Ankunft zu Kriegsgefangenen gemacht, und auf Parole zurück gelassen hatte.

Zu Landshut sowohl als Grissau und andern Orten mehr, wurden die vom Feinde aus den Lieferungen des Landes errichtete Magazins von uns occupiret.

Der einzige Obriste Franquini mit seinem Corps war nun noch übrig, welcher in der Gegend Hirschberg, Schmiedeberg, und dort herum das platte Land in schreckliche Contribution setzte. Diesen zu vertreiben, war mit dem Generalmajor von Winterfeld, welchen Se. Königl. Majestät von der großen Armee nach Schlesien mit unserm Corps detaschiret, concertiret, daß er seinen Marsch über Hirschberg gerade nach Schmiedeberg einrichten, unser General aber, von der andern Seite von Landshut, diesen Parthey-gänger, wo möglich, von dem Böhmischen Gebürge abschneiden, und beyde zu gleicher Zeit zu Schmiedeberg eintreffen sollten. Es gieng daher unser Marsch

Den 8. December nach Schmiedeberg, woselbst der Generalmajor von Winterfeld auch anlangte; und hätte Franquini nicht durch Bauern von unserm Anmarsche Kundschaft erhalten, so wäre sein ganzes Corps verlohren, und ihm der Rückweg nach Böhmen coupirt gewesen; und mußte derselbe nunmehro

über Hals und Kopf, bey Nacht und Nebel, über Kolbendorf und Aupe, über alle Fußsteige, durch das höchste Gebürge, seine Flucht nehmen, und seine Bagage von den Böhmischen Bauern auf Handschlitten fortschaffen lassen. Solchergestalt wurde in kurzer Zeit das Gebürge, welches viele 1000 Thaler Contribution erlegen müssen, von den feindlichen Truppen befreyet, und den häufigen Excessen derselben mit einmal Einhalt gethan.

Inzwischen wurden, Sr. Königl. Majestät Ordre gemäß, zu Schmiedeberg, mit dem Generalmajor von Winterfeld, die nöthigen Maasregeln, zur Sicherheit des Gebürges, und wegen derer in demselben anzulegenden Postirungen, verabredet; und in dieser Absicht Hirschberg, Schmiedeberg, Landshut, Grissau, Waldenburg, Tannhausen: ferner, um der Communication mit Schweidnitz willen, Freyburg, Bögendorf, Pohlnisch-Weistritz, Burkersdorf, Peterswalde, Langenbiele, Reichenbach, Peyla, Nimptsch, Frankenstein, Münsterberg, Camenz, und alles längst der Neisse, mit Truppen besetzt; und damit der Feind nicht wissen könnte, wie viel von den Truppen im Gebürge stehen blieben; so wurden die Regimenter, so zur Postirung nicht nöthig waren, nach und nach Regimenterweise zurück geschickt, und das, was auf dieser Postirung stehen blieb, wurde nicht an die alleräußerste Gränze von Böhmen, sondern etwas rückwärts in den bequemsten Orten postiret, damit

damit solche desto eher durch treue Königliche Preußische Unterthanen von allem Ueberfall vorhero konnten benachrichtiget werden. Dahingegen wurde allen denen äußersten Gränzorten anbefohlen, alle ihre Haabseligkeiten tiefer in das Land zu salviren, um aller Plünderung überhoben zu seyn, und von des Feindes Einbruch desto besser avertiren zu können.*

Diese Chaine nun zu formiren, und die Communication vom Gebürge, und längst der Neisse bis Brieg, besser einzurichten, marschirte unser commandirender General mit einem Theil der Truppen

Den 12. Dec. von **Landshut** über **Schweidnitz** und **Reichenbach** nach **Frankenstein**, um solchergestalt gleichsam in dem Mittel der Kette, und also beyden Theilen gleich nahe zu seyn.

Durch welche Situation Niederschlesien von dieser Seite gedecket, und wir im Stande waren des Feindes Streifereyen und Plünderungen zu verhüten; auch nöthigenfalls dessen einbrechender Macht Widerstand zu thun.

Es liefen aber sogleich Nachrichten von Oberschlesien ein, daß ein feindliches starkes Corps aus Böhmen, unter dem General von **Hohenems**, über **Grulich**, und ein anderes aus Mähren über **Hof** und **Sternberg** im Anmarsch sey, zu dem **Reulschen** Corps zu stoßen, welches sich aufs neue bey **Neustadt** festgesetzt; zu **Troppau** und **Ratibor** Magazine anzu-

legen und bis Neisse zu streifen, auch jenseits der Oder in verschiedenen Kreisen, sogar im Lubliniżer- und Rosenberger viele Fourage und Contributiones beyzutreiben, und das platte Land gar sehr zu ravagiren anfiengen, so, daß die bisherigen Besatzungen von Krappiz und Oppeln sich nach Brieg ziehen müssen, und die Festung Cosel dadurch in neue Gefahr gesetzet zu werden schien.

Die Hintertreibung dieser feindlichen Streifereyen zu hindern, ließ der Generalmajor von Hautcharmois, welcher zu Brieg commandirte, verschiedene Anstalten vorkehren; auch zu dem Ende Kreuzburg, Namslau und Wartenberg besetzen; wie es es denn auch

Den 10. Dec. einem von ihm ausgeschickten Commando, von 200 Husaren und 150 Mann Infanterie, unter dem Obristen von Hallasch, gelung, die feindlichen Garnisons zu Falkenberg zu überfallen, viele davon niederzuhauen; 50 Mann und 2 Officiers vom Sachsen-Gothaischen Dragonerregiment gefangen zu machen; 70 Pferde zu erbeuten, und den Rest zu zerstreuen. Inzwischen war doch dieses alles, bey täglich herannahender Macht des Feindes, noch nicht hinlänglich ihnen gnugsamen Einhalt zu thun, und das Land vor seinen Ravagen zu decken. Es erhielt dannenhero unser General

Den 14. Dec. von Sr. Königl. Majestät Ordre, in Oberschlesien wiederum festen Fuß zu fassen; die

Cosel.

Coselsche Communication herzustellen, und das Land von den streifenden Partheyen zu befreyen.

In dieser Absicht wurden sogleich einige Regimenter näher an die Neisse zusammen gezogen, um dem Feinde die Gelegenheit zu benehmen, bey dem starken Froste, da die Neisse aller Orten zu paßiren gewesen, eine Ravage zu thun; und bald hierauf

Den 21. Dec. gieng unser General von Reichenbach nach Neisse ab, um daselbst nähere Nachrichten von des Feindes Bewegungen einzuziehen, und mit dem Generallieutenant von Münchow, und Generalmajor von Hautcharmois, wegen einer neuen Expedition nach Oberschlesien, einen Plan zu reguliren.

Da nun hieselbst obige Nachrichten von des Feindes Verstärkung bekräftiget wurden; so wurde auch sofort Sr. Königl. Majestät Ordre gemäß

Den 24. Dec. Patschkau mit dem Regiment Fouquet und den Brunikowskyschen Husaren, unter Commando des Generalmajor von Brunikowsky, und

Den 25. Dec. Oppeln mit 1 Bataillon Infanterie, und Brieg mit 200 Husaren von Hallasch, wieder besetzt, um von beyden Seiten Tete zu machen.

Zu bevorstehender Expedition nach Oberschlesien aber wurde von dem commandirenden General folgender Operationsplan entworfen.

1.) Der Generalmajor von Hautcharmois, mit den bey sich habenden Regimentern und Husaren, sollte seinen Marsch längst der Oder gegen Oppeln nehmen.

2.) Ein anderes Corps, so aus den Regimentern von der Postirung längst der Neisse, exclusive Patschkau; ingleichen aus den Garnisons von Frankenstein, Münsterberg, Nimptsch, Reichenbach, Schweidnitz, so viel davon zu entbehren, formiret werden sollte, wenn es die Neisse paßiret, sich linker Hand über Steinau, Zülz bis gegen Klein-Glogau ziehen, und daselbst mit dem Hautcharmoischen Corps conjungiren; um dadurch das Keulsche, welches Neustadt und das Gebürge gegen Ziegenhals und Zuckmantel besetzt, und den Hohenemsschen Succurs aus Böhmen abwarten wollen, aus dem Gebürge heraus zu ziehen, und von erstgedachtem Succurs, so viel möglich, zu entfernen; auf der andern Seite aber auch zugleich ihm auf Ratibor und Troppau Jalousie zu erwecken.

3.) Mittlerweile sollte der Generalmajor von Brunikowsky mit 1000 Mann Infanterie von der Patschkauer Garnison, und sein Regiment Husaren, durch das Gebürge über Zuckmantel, Engelsberg und Freudenthal defiliren, und sich vor die Mora dergestalt setzen, daß er nöthigenfalls sich allemal durch das Gebürge, wie es am füglichsten, repliiren könnte. Hierdurch wäre das Keulsche Corps nicht nur zwischen zwey Feuer gesetzt, und ihm Ombrage auf Mähren,

von

von dieser Seite der Mora her, gemacht worden, sondern auch dessen Bagage, welche man à l'ordinaire durch das Gebürge über die Mora voraus zu schicken gewohnt war, wäre dem Brunikowskyschen Corps in die Hände gefallen; zumal der Feind diesen Coup sich ohnfehlbar um so viel weniger versehen hätte, als er von der Garnison zu Patschkau gedachte, sie wäre da, blos um die Grafschaft und das Gebürge zu decken.

4.) Der General Keul, welcher mit seinem Corps bey Neustadt gestanden, und obgedachten Succurs allererst erwartet, hätte unsere projectirte Conjunctions bey Klein-Glogau entweder gesuchet zu verhindern oder nicht. In dem ersten Falle, da er vor der Conjunction mit dem Hohenemsschen Corps zu schwach gewesen, und sich in Ansehung des Brunikowskyschen Corps, zwischen zwey Feuer gesetzet hätte, würde ohnfehlbar den Kürzern gezogen, und folglich uns Oberschlesien müssen überlassen haben.

5.) In dem andern Falle wäre ihm nichts mehr übrig gewesen, als einen neuen Rückweg nach Mähren zu suchen; zumal er sich an obiger Conjunction verhindert gesehen, wodurch er seine Garnisons aus Neustadt, Jägerndorf, Ratibor, Troppau, Grätz, und ganz Oberschlesien evacuiren, und dasselbe uns aufs neue auf einmal überlassen müssen.

6.) Hätte das Keulsche Corps einen Echec gelitten, so hätte das Hohenemssche Corps ohnfehlbar dergleichen Fatalität erwarten müssen.

Sol-

Solchergestalt wäre das gesammte Oberschlesien vom Feinde aufs neue befreyet, und Sr. Königl. Majestät sonder einen einzigen Schwerdtschlag zu Theil worden.

Allein, an eben dem Tage, da der Anfang von diesen Operationen gemacht werden sollte, als den 26. December, lief von Höchstgedachter Majestät an unsern General die Ordre ein, daß vom 28sten dieses alle Hostilitäten gegen die Oesterreichischen und Ungarischen Truppen und Lande aufhören sollten. Wannenhero obige Anstalten wiederum eingestellet, und die Ordre, wegen eines getroffenen Stillstandes, sämmtlichen Regimentern und Bataillons gehörig publicirt wurde.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

xx 5/95

Bücherei
Otto Wolff

F 135

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nassau, Christoph Ernst von,

Beytrag zur Geschichte des zweyten Schlesischen Krieges

Frankfurt und Leipzig ; [Dresden] 1780
Bor. 330 v
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10015012-5
VD18 10636749